



Unterrichtsmappe für die Primarstufe

Die 17 Ziele für eine bessere Welt

Anregungen für die 1. - 4. Schulstufe zur thematischen Auseinandersetzung in der Schule

Impressum:

Herausgeber: Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark, Brockmanngasse 53, 8010 Graz, www.ubz-stmk.at

Redaktion: Mag.^a Nina Köberl

Redaktionelle Mitarbeit: Dipl.-Päd.ⁱⁿ Sabine Baumer, Dr. Uwe Kozina

Layout: Nicole Dreißig

Bildnachweise: Vereinte Nationen und Deutsche UNESCO-Kommission (Grafiken SDGs),
Shutterstock (Foto S. 22 unten), alle anderen Fotos von <https://pixabay.com>

ÖKOLOG ist ein Programm des BMB und Österreichs größtes Netzwerk für Schulen und Umwelt mit rund 500 engagierten Schulen. www.oekolog.at

Graz, im November 2017

BMB
Bundesministerium
für Bildung



ÖKOLOG
Österreichs größtes Netzwerk für Schule und Umwelt

Inhalt

Die 17 Nachhaltigkeitsziele	5
Die 17 Nachhaltigkeitsziele in der Schule	7
Die 17 Nachhaltigkeitsziele im Überblick	8
Tipps zur allgemeinen Einführung der 17 Ziele in der Primarstufe.....	10
Ziel 1 Keine Armut.....	12
Ziel 2 Kein Hunger	14
Ziel 3 Gesundheit und Wohlergehen	16
Ziel 4 Hochwertige Bildung.....	18
Ziel 5 Gleichberechtigung der Geschlechter	20
Ziel 6 Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	22
Ziel 7 Bezahlbare und saubere Energie	24
Ziel 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	26
Ziel 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur.....	28
Ziel 10 Weniger Ungleichheiten	30
Ziel 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden	32
Ziel 12 Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.....	34
Ziel 13 Maßnahmen zum Klimaschutz	36
Ziel 14 Leben unter Wasser	38
Ziel 15 Leben an Land	40
Ziel 16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	42
Ziel 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	44
Allgemeine und weiterführende Links, Tipps und Literatur	46



Die 17 Nachhaltigkeitsziele

Anfang des Jahres 2016 trat die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (United Nations, UN) in Kraft: 193 Mitgliedsstaaten beschlossen gemeinsam, 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) und deren 169 Unterziele bis zum Jahr 2030 umzusetzen. Frieden und Wohlstand für alle Menschen, der Schutz der Umwelt und des Klimas der Erde sollen dadurch gewährleistet sein.

Ziel ist es, bei der Umsetzung der SDGs alle Menschen miteinzubeziehen und eine nachhaltige Entwicklung auf sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Ebene zu ermöglichen.

Mit der Ausarbeitung der 17 Nachhaltigkeitsziele ist es erstmals gelungen, die aktuellen Probleme der Erde wie Armut, Hunger, Umweltverschmutzung, Klimawandel und Krieg im Zusammenhang zu betrachten und gleichzeitig, weltweit und auf unterschiedlichsten Ebenen anzupacken. In der Vielfalt der Ziele ist es möglich, sich persönlich wiederzufinden und seinen Teil beizutragen, wenn es darum geht, eine lebenswerte Zukunft für uns und unsere SchülerInnen zu gestalten und zu sichern.

In Österreich wurden mit dem Ministerratsbeschluss von 12.01.2016 alle Bundesministerien beauftragt, die SDGs zur Umsetzung der Agenda 2030 in ihre jeweils relevanten bestehenden Strategien und Programme zu integrieren, Aktionspläne und Maßnahmen auszuarbeiten und AkteurInnen auf allen Ebenen miteinzubeziehen.



Die 17 Nachhaltigkeitsziele in der Schule

Um die SDGs in der Schule bekannt zu machen und um so viele PädagogInnen wie möglich zu motivieren, die Themenbereiche aufzugreifen und an SchülerInnen weiterzugeben, erarbeitete das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark diese didaktische Handreichung für Lehrende für den Einsatz in der Primarstufe. Die Erstellung der Broschüre wurde vom Bundesministerium für Bildung gefördert.

Bezugnehmend auf den Grundsatzterlass „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ ergeben sich Einsatzmöglichkeiten der vorliegenden Unterrichtsmappe für unterschiedliche Schulfächer, außerdem für den fächerübergreifenden Projektunterricht, den verschränkten Unterricht und für das Wahlfach „Ökologie“

■ Aufgabe der Mappe

- Bekanntmachung der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) bei PädagogInnen und SchülerInnen
- Bereitstellen von Informationen und Ideen für die Umsetzung der SDGs im Unterricht
- Förderung der Auseinandersetzung und des Diskurses mit SchülerInnen
- Unterstützung bei der Schulung von Fähigkeiten und Kompetenzen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung: Üben von Kritikfähigkeit, Entdecken von Lösungsansätzen, Förderung der Empathiefähigkeit und Kreativität, Motivation zum Handeln etc.

Die vorliegende didaktische Handreichung folgt einer klaren Struktur, die einen guten Überblick über die 17 Nachhaltigkeitsziele ermöglicht und motivieren soll, so einfach wie möglich die Themenbereiche in den Unterricht zu integrieren.

Nach einer Kurzvorstellung der 17 Nachhaltigkeitsziele folgen Tipps zum Einstieg in das Thema im Unterricht. Zu jedem einzelnen Ziel ist eine A4-Doppelseite gestaltet. Auf dieser sind kurze Informationen zur aktuellen Lage und zum Inhalt des jeweiligen Ziels zu finden. Außerdem werden je ein Unterrichtsbeispiel als Impuls sowie Links und Tipps zu weiterführenden Informationen bzw. zusätzliche Unterrichts Anregungen vorgestellt. Allgemeine Empfehlungen und Links zu Informationsseiten, Institutionen und Materialien runden die Mappe ab.

Für den besseren Wiedererkennungswert und zur Bekanntmachung der Nachhaltigkeitsziele werden die UN-Bildgrafiken der internationalen „Global Goals“-Kampagne zu den SDGs in deutscher Sprache verwendet.

Die gewählten Beispiele stellen Anregungen dar, die je nach Schulstufe und Voraussetzungen selbstständig adaptierbar sind. Die Methoden können individuell kombiniert und auf andere Themen übertragen werden. Der Bezug zu den SDGs kann vor oder nach der Bearbeitung eines Themas hergestellt werden.

Die vorliegende Unterrichtsmappe ist auf <http://www.ubz-stmk.at/bne-downloads>, auf <https://bmb.gv.at/bine> und auf <http://www.oekolog.at/internationales/sustainable-development-goals.html> als Unterrichtsbehelf kostenlos downloadbar.

Die 17 Nachhaltigkeitsziele im Überblick



1. Keine Armut

Armut beenden, Schutz vor Armut für alle, Zugang zu Ressourcen für alle



2. Kein Hunger

Hunger beenden, gesunde Ernährung für alle, Zukunft der Landwirtschaft sichern



3. Gesundheit und Wohlergehen

Gesundes Leben für alle, Aufklärung über Gesundheitsvorsorge



4. Hochwertige Bildung

Zugang zu Bildung für alle, gleiche Aufstiegschancen für Mädchen und Buben



5. Geschlechter-Gleichstellung

Gleichberechtigung für Frauen und Männer, Förderung der Chancen für Frauen



6. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung

Sauberes Wasser für alle, freier Zugang zu Trinkwasser



7. Bezahlbare und saubere Energie

Erneuerbare Energie fördern, Zugang zu Energie für alle sichern



8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum fördern, Arbeit für alle sichern



9. Industrie, Innovation und Infrastruktur

Zugang zu Infrastruktur für alle fördern und sichern



10. Weniger Ungleichheiten

Ungleichheiten zwischen Staaten verringern, Entwicklungsländer fördern



11. Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte lebenswert erhalten, Zugang zu bezahlbarem Wohnraum sichern



12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

Ressourcen nachhaltig nutzen, nachhaltig produzieren und konsumieren



13. Maßnahmen zum Klimaschutz

Klimawandel einschränken, Lebensbedingungen für alle erhalten



14. Leben unter Wasser

Meere und Meeresressourcen schützen und erhalten, Verschmutzung verringern



15. Leben an Land

Landökosysteme schützen und wiederherstellen, Artenvielfalt erhalten



16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Frieden schaffen, Rechtsstaatlichkeit gewährleisten, Gewalt verringern



17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

In globaler Partnerschaft zusammenarbeiten, auf allen Ebenen zusammenarbeiten

Tipps zur allgemeinen Einführung der 17 Ziele in der Primarstufe

■ Unterrichtsankündigung

- Was sind die Vereinten Nationen (United Nations, UN)?
- Was ist eine Agenda?
- Was ist Nachhaltigkeit?

Für den Einstieg und um auf die 17 Nachhaltigkeitsziele im Unterricht eingehen zu können, sollten zunächst ein paar Grundbegriffe erklärt werden. Dafür bietet es sich an, eine Sitzung der Vereinten Nationen nachzuspielen.

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten

Ort: Klassenzimmer

Materialien: Namenskärtchen der SchülerInnen zum Aufstellen, Kärtchen mit Namen verschiedener Länder in der Anzahl der SchülerInnen, Kärtchen für ModeratorIn, 3 Probleme, Tafel oder Flipchart

Lernziele:

- Grundbegriffe rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele kennen lernen
- gemeinsam ein Problem diskutieren und eine Lösung finden
- ein gemeinsames Ziel in Richtung Problemlösung formulieren

Zunächst spielt die Klasse eine Sitzung nach, in der Probleme der Klasse behandelt werden (zB nicht funktionierende Mülltrennung; Spielsachen, die von zu Hause mitgebracht werden; Streit, der zwischen MitschülerInnen aufkommt etc.). Dafür werden im Klassenzimmer die Tische in U-Form gebracht und auf jedem Platz wird ein Kärtchen mit dem Namen eines Kindes aufgestellt. Die Rolle der Moderation sollte anfangs die Lehrperson übernehmen, damit die SchülerInnen ein Gefühl dafür bekommen, was es heißt, eine Gesprächs- bzw. Diskussionsrunde zu leiten. Die im Vorfeld von der Lehrperson vorbereiteten ein bis drei Problemstellungen der Klasse sollen so angesprochen und diskutiert werden, dass Lösungsvorschläge entstehen. Die Lösungen werden von der Lehrperson notiert und es wird über den Zeitrahmen gesprochen, indem die Problemlösung erfolgen soll – die SchülerInnen setzen sich also Ziele („Agenda“ der Klasse). Am vereinbarten Termin kommen die SchülerInnen wieder zusammen und besprechen die neue Situation (ist das Problem gelöst worden; was hat es gebraucht, um es zu lösen; was braucht es, falls das Problem nicht gelöst wurde etc.).

In weiterer Folge, wenn die SchülerInnen das Prinzip einer „Verhandlung“ in dieser Form verstanden haben, können die Namenskärtchen durch Länderkarten der Erde ausgetauscht werden. Probleme wie Hunger, Armut oder Klimawandel können so auf spielerische Art und Weise diskutiert werden.

Das Rollenspiel bietet in Folge die Möglichkeit, den SchülerInnen zu erklären, warum sich die Vereinten Nationen treffen, wie viele Länder beteiligt sind und wie es dazu gekommen ist, 17 Nachhaltigkeitsziele auszuarbeiten.



Vereinte Nationen (United Nations, UN)

Wird auch häufig UNO (United Nations Organization) genannt. Sie ist ein zwischenstaatlicher Zusammenschluss von 193 Staaten und als globale internationale Organisation ein uneingeschränkt anerkanntes Völkerrechtssubjekt. Die Hauptaufgaben gemäß ihrer Charta sind u. a. die Sicherung des Weltfriedens und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit.

Agenda

Agenda, die;-; ...den <lat.> (was zu tun ist): 1. Merk-, Notizbuch; Terminkalender.
2. Aufstellung von Gesprächspunkten bei (politischen) Verhandlungen (Quelle: Duden)

Nachhaltigkeit

Der Begriff wurde bereits 1713 geprägt, Holz war damals der wichtigste Rohstoff. Eine „nachhaltende Nutzung“ des Rohstoffes wurde gefordert: eine Wirtschaftsweise und ein Umgang mit der Ressource also, bei der ein ganzheitlicher Blick angewandt wird und die Natur und die Nutzung dieser im Gleichgewicht liegen. Der Wald als zentraler Energie- und Rohstofflieferant sollte nach der Abholzung genug Zeit bekommen, um nachwachsen zu können. Würde zu viel auf einmal abgeholzt werden, könnte man schließlich nicht mehr wirtschaften. Zum ersten Mal wurde die ethische Verantwortung einer Generation für die nachfolgende in einen Begriff gefasst, denn von der „nachhaltenden Nutzung“ ergab sich der Begriff der „Nachhaltigkeit“. Andere Begriffe, die für „Nachhaltigkeit“ verwendet werden, sind zB zukunftsfähig oder enkeltauglich.

■ Filmeinstieg

Manchmal eignen sich Kurzvideos gut, um in ein Thema einzusteigen bzw. der Lehrperson einen raschen Überblick zu geben, da es auf diese Weise kurz und prägnant erklärt wird. Es gibt in Hinblick auf die 17 Nachhaltigkeitsziele zB Videos mit Prominenten wie Emma Watson, Kurz-Filme in Zeichentrickform mit Mr. Bean sowie Musikversionen und Filmausschnitte. Online sind viele Materialien verfügbar, eine Auswahl an Links empfohlener Videos und Quellen finden Sie auf Seite 48.

■ Einstieg mit einem Einzelthema

Die Unterrichts Anregungen zu den 17 Nachhaltigkeitszielen können direkt genutzt werden, um ein Thema zu bearbeiten, das Interesse zu wecken und um danach den Bezug zur Agenda 2030 herzustellen.

■ Weltkarte

Per Mausclick sind wir in Sekundenschnelle mit Menschen aus anderen Ländern verbunden, wir können zu fast jeder Zeit Nachrichten aus verschiedenen Teilen der Erde erhalten. Die 17 Nachhaltigkeitsziele befassen sich mit Problemen, die uns Menschen auf der ganzen Welt betreffen. Daher ist es wichtig, bereits von klein auf einen Blick auf die Welt als Ganzes zu erhalten. Eine Weltkarte im Klassenzimmer und zu Hause dient dazu. Für fast jedes der einzelnen Ziele kann die Karte in der Vermittlung unterstützend wirken, ob in Form eines bunten Posters, in Buchform oder als Globus.

■ Weiterführende Links und Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Vereinte Nationen UNO“:
https://www.youtube.com/watch?v=gC_k0cliW7c
- Kurzfilm der Reihe explainity@Erklärvideos „Vereinte Nationen (UN) einfach erklärt“ (Hinweis: aktueller UNO-Generalsekretär António Guterres): <https://www.youtube.com/watch?v=A5VpZT5Qwhk>
- Kurzfilm der Reihe explainity@Erklärvideos „Nachhaltigkeit einfach erklärt“:
<https://www.youtube.com/watch?v=RcNKHQb8Qlc>

1 Keine Armut

Armut in all ihren Formen und überall beenden



Aktuelle Lage

Armut ist national unterschiedlich definiert, angepasst an den durchschnittlichen Lebensstandard. Der internationale Vergleich ist nicht einfach, viele verschiedene Faktoren spielen dabei eine Rolle.



Die Bekämpfung der Armut ist Voraussetzung für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung. Armut hat unterschiedliche Folgen, wie etwa auf die Gesundheit, die Bildung und auf Zukunftschancen im Allgemeinen. Vielerorts sterben Menschen an den Folgen von Armut. Armut zu beseitigen ist deshalb eine der größten Herausforderungen für die Menschheit. Obwohl die extreme Armut weltweit rückläufig ist, lebten noch im Jahr 2012 laut Weltbank 896 Millionen Menschen in extremer Armut (unter 1,90 \$ pro Tag) und mehr als 1 Mrd. Menschen in Armut.

Auch wenn es einigen Menschen in Österreich nicht bewusst ist, Österreich ist eines der reichsten Länder der Welt und lag 2015 auf Platz 16 und beim Ranking bezüglich des Lebensstandards sogar auf Platz 9. Das gut ausgebaute Sozialsystem in Österreich bietet Schutz vor Armut, dennoch können auch hier Menschen durch den Verlust des Arbeitsplatzes, persönliche Schicksalsschläge etc. in die Armut abgleiten.

Ziele

Bis 2030 soll die extreme Armut für alle Menschen überall auf der Welt beseitigt werden.

In allen Ländern soll der Anteil an Armut im eigenen Land um die Hälfte gesenkt werden. Dazu sollen weltweit gute Sozialsysteme und Sozialmaßnahmen aufgebaut werden, um allen Menschen zu ermöglichen, ihre Grundbedürfnisse (Wohnen, Ernährung etc.) ausreichend zu erfüllen. Die Menschen sollen auch besser vor dem Risiko von Armut durch Katastrophen und Umweltschäden geschützt werden.

Alle Menschen sollen die gleichen Zukunftschancen haben. Alle sollen Zugriff auf die natürlichen Ressourcen wie Wasser und Boden haben und die Möglichkeit, Land und Besitz zu erwerben. Auch soll jeder Mensch Zugang zu Möglichkeiten haben, um aus der Armut herauszukommen, zB durch Mikrokredite und Hilfe zur Selbsthilfe in verschiedenen Formen.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: Plakatbögen, Stifte, Weltkarte
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - sich über die Begriffe „Reichtum“, „Armut“ und „Glück“ Gedanken machen - ein Gefühl dafür entwickeln, was es heißt, arm bzw. reich zu sein - sich mit unterschiedlichen Lebenssituationen anderer Menschen auseinandersetzen 		

Begriffe sammeln: „Bin ich arm oder bin ich reich?“

Zu den Begriffen „arm“ und „reich“ gibt es viele Assoziationen, in materieller als auch in immaterieller Hinsicht. Die SchülerInnen sollen sich darüber Gedanken machen.

In der Mitte eines Sitzkreises werden zwei Plakatbögen mit Stiften rundherum auf den Boden gelegt. Auf einen Plakatbogen wird der Begriff „arm“ und auf den anderen der Begriff „reich“ geschrieben. Die SchülerInnen bekommen die Aufgabe, sich darüber Gedanken zu machen, was sie mit diesen Wörtern verbindet. Die Ergebnisse werden rund um das jeweilige Wort notiert (entweder von den SchülerInnen oder von der Lehrperson).

Danach wird die Frage gestellt, ob die SchülerInnen glauben, in einem armen oder in einem reichen Land zu leben. Außerdem erklärt die Lehrperson mit Hilfe der Weltkarte, in welchen Ländern der Erde Menschen leben, die wenig bis gar kein Geld zur Verfügung haben und daher so arm sind, dass sie sich nicht einmal die nötigen Lebensgrundlagen leisten können. Es wird erklärt, welche Folgen dies haben kann: Hunger, Krankheiten durch Mangelernährung, wenig bis keine medizinische Grundversorgung, Kinderarbeit etc.

Zu guter Letzt kann darauf eingegangen werden, was „Glück“ ist. Sind die Grundbedürfnisse wie Ernährung, Wohnen und Gesundheitsversorgung gedeckt, braucht es nicht unbedingt Geld, um glücklich zu sein ...

■ Weiterführende Links + Tipps

- Buch „Armut: Schüler fragen nach“, Jutta Bauer, Verlag Carlsen, 2017 zur Information für PädagogInnen
- Buch „Ein mittelschönes Leben“, Kirsten Boie, Jutta Bauer, Verlag Carlsen, 2011 ein Kinderbuch über Obdachlosigkeit, Altersempfehlung 8-10 Jahre
- Kurzvideo über Armut und den Zusammenhang mit anderen SDGs:
<https://www.youtube.com/watch?v=WZws5xpZA4s>

2 Kein Hunger

Hunger beenden, Lebensmittelsicherheit und verbesserte Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



■ Aktuelle Lage

Obwohl weltweit genügend Nahrungsmittel für alle Menschen produziert werden, sind noch immer knapp 800 Mio. Menschen chronisch unterernährt (FAO, 2015). Viele Klein- und Kleinstbauern leiden selbst unter Hunger, da sie nicht ausreichend von der Landwirtschaft leben können. Vor allem extreme Situationen, wie Dürreperioden oder Umweltkatastrophen verursachen Ernteausfälle und Hungersnöte.

Auch die massive Konzentration ganzer Wertschöpfungsketten ist problematisch. So kontrollieren nur sechs Firmen (Monsanto, Syngenta, Bayer, DuPont, Dow und BASF) bereits 75 Prozent des globalen Agrarchemiemarktes und über 60 Prozent des Saatgutmarktes. Im globalen Süden ist auch Mangelernährung, die Unterversorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen, weit verbreitet. Transnationale Konzerne setzen dabei u. a. auf die Anreicherung von Grundnahrungsmitteln sowie auf Gentechnik. Insgesamt ist weltweit einerseits der Trend zu noch mehr Marktkonzentration durch Konzerne, industrieller Landwirtschaft und Gentechnik bemerkbar, andererseits gibt es viele Initiativen zu Bio-Landbau, nachhaltigen Wirtschaftsformen sowie alternativen regionalen Vermarktungsformen. Auch gibt es Bestrebungen, Kleinbauern und diskriminierten Bevölkerungsgruppen besseren Zugang zu Land, Saatgut, Selbstversorgung und Landbau zu ermöglichen.

In Österreich wie in anderen Industriestaaten sind die meisten ernährungsbedingten Gesundheitsprobleme eher durch einseitige Ernährung und Überernährung verursacht. Übergewicht und damit verbundene Erkrankungen wie Diabetes sind im Steigen. Das Bewusstsein für gesunde nachhaltige Ernährung ist im Vergleich zu anderen Ländern sehr hoch, wie auch der Anteil an biologischer Landwirtschaft.

■ Ziele

Bis 2030 soll sichergestellt werden, dass alle Menschen Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Lebensmitteln haben. Alle Formen der Mangelernährung sollen beendet werden. Vor allem kleine NahrungsmittelproduzentInnen, insbesondere Frauen, Angehörige indigener Völker, Familienbetriebe, WeidetierhalterInnen und FischerInnen sollen von der landwirtschaftlichen Produktion leben können.

Die Landwirtschaft soll so umgestellt werden, dass sie zum Erhalt der Ökosysteme und der Bodenqualität beiträgt, Klimaveränderungen standhält und gleichzeitig genug Ertrag abwirft. Die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen und Nutz- und Haustieren sowie Wildtieren soll bewahrt werden.

Vor allem die Landwirtschaft in den weniger entwickelten Ländern soll durch Beratungsdienste etc. und internationale Zusammenarbeit verbessert werden. Daneben sollen Handelsbeschränkungen und Verzerrungen auf den globalen Agrarmärkten korrigiert und Maßnahmen ergriffen werden, um den extremen Schwankungen von Nahrungsmittelpreisen, insbesondere bei Rohstoffen, entgegenzuwirken.





■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum, zu Hause	Materialien: Papier, Stifte, Weltkarte
Lernziele: - sich mit den Begriffen „Durst“ und „Hunger“ auseinandersetzen - das persönliche Ess- und Trinkverhalten hinterfragen - verstehen lernen, welche Folgen es hat, wenn man keine bzw. minderwertige Nahrungsmittel zur Verfügung hat		

Persönliche Situation betrachten: „Mama, was gibt es zu Mittag?“

Wenn in Österreich ein Kind von der Schule nach Hause kommt und „vor Hunger stirbt“, ist es glücklicherweise weit davon entfernt, wirklich zu sterben. In anderen Ländern der Erde ist es leider so, dass rund alle 5 Sekunden ein Mensch an Hunger sterben muss.

Die SchülerInnen bekommen die Aufgabe, die Kühl- und die Vorratsschränke zu Hause zu inspizieren, eventuell mit Unterstützung der Eltern. Folgende Anregungen helfen dabei, Notizen sollen gemacht werden:

- Welche Lebensmittel befinden sich im Moment zu Hause und wie viele Tage könnte man damit auskommen?
- Wie oft geht deine Familie pro Woche Lebensmittel einkaufen?
- Wie oft wird in der Woche zu Hause frisch gekocht?
- Wie oft werden pro Woche Lebensmittel weggeworfen?
- Wird zu Hause auf regionale und saisonale Produkte Wert gelegt?
- Wird beim Einkauf darauf geachtet, Biolebensmittel zu besorgen?

Am nächsten Tag werden die Notizen im Sitzkreis vorgestellt, es wird darüber gesprochen, wie es sein könnte, Hunger zu haben, wie lange Menschen ohne Nahrungsmittel (einige Wochen) und Wasser (nur wenige Tage) überleben können und was der Grund sein könnte, warum immer noch viele Menschen auf der Erde an Hunger sterben müssen. Die Weltkarte kann dazu benützt werden, zu zeigen, in welchen Regionen der Erde Menschen eher von Hunger betroffen sind. Die SchülerInnen machen sich bewusst, dass in Österreich die Nahrungsmittelversorgung fast immer selbstverständlich ist.

Um Fragen wie diese im Unterricht zu bearbeiten, braucht es ein wenig Fingerspitzengefühl. Nicht alle Kinder haben die gleichen sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Welternährung“:
<https://www.youtube.com/watch?v=BbBJs7jKsYw>
- Fotoportraits von Familien aus 15 Ländern „So essen sie!“, Christine Imhof, Verlag an der Ruhr, 2007
- Beim UBZ Steiermark finden Sie einige Stundenbilder zum Thema „Ernährung“, zB „Menü für die ganze Familie“: <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>

3 Gesundheit und Wohlergehen

Gesundes Leben sicherstellen und das Wohlergehen für alle Menschen in jedem Alter fördern



Aktuelle Lage

Die Lebensumstände und die damit verbundenen Lebenschancen sind weltweit sehr unterschiedlich. In den unterentwickelten Ländern sind die drängendsten Probleme u. a. verschmutztes Trinkwasser, Mangelernährung und Eiweißmangel, fehlende sanitäre Einrichtungen, Umweltverschmutzung und das fehlende Angebot an Gesundheitsversorgung. Aufgrund dieser und anderer Mängel liegt auch die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren in einigen Ländern noch über 5 %. In vielen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sterben Menschen noch immer an Krankheiten oder Verletzungen, die im reichen Teil der Welt gut behandelbar wären.



Das Gesundheitssystem in Österreich ist im Vergleich zu anderen Ländern sehr gut ausgebaut und für jeden zugänglich. Gesundheitsprobleme sind hier wie in anderen Industrieländern hauptsächlich stressbedingte Folgeerkrankungen wie Herz-Kreislauferkrankungen und psychische Erkrankungen. Dazu kommen ernährungsbedingte Erkrankungen wie Diabetes. Auch der Suchtmittelmissbrauch, insbesondere bei Alkohol und Tabak ist hoch. Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge sind diesbezüglich auch bei uns notwendig.

Ziele

Bis 2030 soll für alle Menschen weltweit eine gute medizinische Versorgung verfügbar sein, mit Medikamenten und Impfstoffen, die leistbar sind. In allen Ländern soll es gut funktionierende Gesundheitssysteme geben, insbesondere in den weniger entwickelten Ländern sollen diese aufgebaut und Fachkräfte ausgebildet werden.

Weltweit sollen HIV und Aids, andere Epidemien wie Hepatitis und durch Wasser übertragene Krankheiten ausgerottet werden. Die Anzahl der Todesfälle von Müttern bei der Geburt ihrer Kinder soll deutlich gesenkt und vermeidbare Todesfälle von Neugeborenen und Kindern unter fünf Jahren sollen verhindert werden. Todesfälle in Folge der Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden und der Verseuchung durch gefährliche Chemikalien sollen spürbar verringert werden. Auch die Zahl der Menschen, die bei Verkehrsunfällen sterben oder verletzt werden, soll weltweit halbiert werden.

Die Staaten haben sich auch geeinigt, alle Menschen besser und breiter über gesundheitliche Belange aufzuklären, u. a. bezüglich Alkohol, Tabak und andere Suchtmittel sowie über Maßnahmen zur Familienplanung, zur psychischen Gesundheit und zum Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit.





■ Unterrichtsankregung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum, Ort zum Schreiben	Materialien:
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - über das persönliche Wohlbefinden reflektieren - einen Text selbstständig verfassen - ein Bewusstsein bekommen, was es braucht, um glücklich zu sein 		Papier, Stifte, Weltkarte

Text verfassen: „Glücklich bin ich, wenn ...“

Um gesund zu sein bzw. zu bleiben, sind viele Faktoren ausschlaggebend: Ernährung, Bewegung, sanitäre Einrichtungen, Wasser- und Luftqualität, ausreichend Schlaf, Familie und FreundInnen und vieles mehr.

Um für SchülerInnen den Begriff „Gesundheit“ begreifbar zu machen, ist es von Vorteil, ihnen die Aufgabe zu stellen, sich über das persönliche Wohlbefinden Gedanken zu machen. Für den Aufsatz schreiben die SchülerInnen zuerst ein paar Schlagwörter auf und spielen mit dem Begriff „Gesundheit“ (zB ein Akrostichon bilden). Folgende Fragestellungen können dabei helfen:

- Wann fühle ich mich wohl?
- Was brauche ich dazu, um mich wohl zu fühlen?
- Was mache ich gerne in meiner Freizeit?
- Was macht es aus, dass ich mich gesund fühle?

Die SchülerInnen bekommen dann die Aufgabe, einen Text darüber zu schreiben, was sie brauchen, um gesund und glücklich zu sein. Die Texte werden auf einem A4-Blatt mit Buntstiften schön gestaltet und in der Klasse aufgehängt.

Zum Abschluss wird im Sitzkreis und einer Weltkarte in der Mitte darüber gesprochen, welche Gründe es dafür gibt, dass Menschen krank werden (Armut, Umweltverschmutzung, keine Sanitäranlagen etc.) und welche Möglichkeiten es gäbe, Menschen zu helfen, um gesund zu bleiben/werden.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Gesundheit“:
https://www.youtube.com/watch?v=LVL_sn5NJZc
- Buch „Das Power-Buch Ernährung für Kinder: alles über Essen, Trinken und Bewegung“, Cora Wetzstein, Verlag an der Ruhr, 2012
- Buch „Wie Kinder heute wachsen: Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken“, Herbert Renz-Polster, Gerald Hüther, Beltz Verlag, 2016

4 Hochwertige Bildung

Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung sichern
und die Möglichkeit für lebenslanges Lernen für alle fördern



■ Aktuelle Lage

Weltweit ist der Zugang zu Bildung und damit die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben noch immer vielen Kindern und insbesondere Mädchen aus armen Verhältnissen verwehrt. Dies dient vielerorts der Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen. Rund 58 Millionen Kinder gehen pro Jahr weltweit nicht zur Schule (UNESCO, 2012). Viele, die doch gehen, verlassen diese wieder, ohne lesen, schreiben und rechnen zu können, manchmal auf Grund mangelhafter Qualität der Schulbildung. Jugendliche und Erwachsene mit nicht abgeschlossener Schulausbildung landen häufiger in der Arbeitslosigkeit als jene mit höherer Schulbildung. Bildung ist damit ein Schlüssel für Aufstiegschancen und ein besseres Leben.

In Österreich ist Bildung für alle kostenlos und zugänglich. Das duale Bildungssystem mit Lehre und Berufsschule ist weltweit Vorbild und die AkademikerInnenquote ist hoch. Dennoch gibt es auch hier Jugendliche ohne Pflichtschulabschluss bzw. jene, die nicht in eine weiterführende Schule bzw. Lehre gehen, insbesondere Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Durch Veränderungen in der Wirtschaftslage, am Arbeitsmarkt und in den Arbeitsprozessen ist die Sicherstellung von Varianten des lebenslangen Lernens für alle Menschen möglich. Eine zusätzliche aktuelle Herausforderung ist es, die durch weltweite Krisen und Kriege nach Österreich geflüchteten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen durch rasche, geeignete Bildungsmaßnahmen zu integrieren und ihnen dadurch Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben im Rahmen unserer Gesellschaft zu geben.

■ Ziele

Alle Menschen weltweit sollen gleiche Chancen auf hochwertige Bildung haben. Bis 2030 soll eine kostenlose Grund- und Sekundarschulausbildung für alle, unabhängig von Geschlecht und Herkunft gesichert sein und die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen, die lesen, schreiben und rechnen können, erheblich erhöht sein.

Schuleinrichtungen und Schulumgebungen sollen kindergerecht, behindertengerecht, geschlechtergerecht und vor allem sicher sein, um ein positives Lernen ohne Angst und Gewalt zu ermöglichen. Integratives Lernen soll ermöglicht werden und gleiche Bildungschancen sollen auch für Kinder mit Behinderungen, Angehörige indigener Völker sowie für Menschen aus Krisengebieten gelten.

Ein größeres Angebot an technischer und beruflicher Weiterbildung soll für Jugendliche und Erwachsene geschaffen werden, um die Chance auf bessere Arbeitsplätze zu erhöhen. Insbesondere Menschen aus weniger entwickelten Ländern sollen mit Stipendien verbesserten Zugang zu hochwertiger Bildung bekommen. Die fachliche und pädagogische Ausbildung der Lehrenden soll weltweit verbessert werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll Bestandteil jeden Unterrichts werden, damit alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen für eine nachhaltige Entwicklung erwerben können.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum, zu Hause	Materialien: Weltkarte, Interviewfragen
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - über eigene Bildungschancen nachdenken und sprechen - ein Interview führen können - Interviewergebnisse besprechen und persönliche Gedanken dazu wiedergeben 		

Interview: „Wie gut, dass ich in die Schule gehen darf“

Der Begriff „Bildungschance“ ist für Kinder eher unverständlich und leer. Um SchülerInnen begreiflich zu machen, welche Möglichkeiten hinter der Schulpflicht stecken, ist es sinnvoll, sich zunächst Gedanken über grundlegende Begriffe zu machen, um dann über Unterschiede auf der Welt und Bildung in Hinblick auf ein selbstbestimmtes Leben und Beteiligung an der Gesellschaft zu sprechen.

Die SchülerInnen fragen Oma oder Opa, wie es früher war, in die Schule zu gehen. Die Lehrperson bereitet im Vorfeld einen Interviewbogen vor. Folgende Fragen könnten für das Interview herangezogen werden:

- Wie lange bist du in die Schule gegangen und welche Schulen waren das?
- Wie war dein Schulalltag (Schulweg, Dauer, Anzahl der SchülerInnen, Hausübungen usw.)?
- Hat dir die Schule Spaß gemacht?
- Wie würdest du eine Stunde bei mir in der Schule gestalten, wenn du bei mir unterrichten dürftest?
- Kennst du Menschen, die nicht lesen oder schreiben können?
- Warum ist eine Ausbildung wichtig für das Leben?
- ...

Nach der Durchführung der Interviews werden die Ergebnisse im Sitzkreis diskutiert. Auf der Weltkarte in der Mitte werden Länder gezeigt, in denen Kinder wenig bis keine Möglichkeit auf Bildung haben und es wird besprochen, warum das so sein könnte. Die SchülerInnen überlegen sich abschließend einen für sie besonders wichtigen Grund, warum sie gerne in die Schule gehen und sprechen darüber.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Kinderrechte“:
<https://www.youtube.com/watch?v=UIX1NiMDOQU>
- Buch „Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen“, Manfred Spitzer, Droemer Verlag, 2014
- Film „Auf dem Weg zur Schule“, Pascal Plisson, 2014

5 Geschlechter-Gleichstellung

Geschlechtergerechtigkeit und Empowerment für alle Frauen und Mädchen



Aktuelle Lage



Die Situation von Mädchen und Frauen ist weltweit sehr unterschiedlich. Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen ist noch immer viel praktizierte Realität. Immer noch werden Millionen von Mädchen unter 18 Jahren zwangsverheiratet, ein Drittel davon im Alter von weniger als 15 Jahren. Psychische und physische Gewalt gegen Frauen und Mädchen existieren gerade in weniger entwickelten Ländern und Kriegsgebieten, weltweite Probleme sind auch Frauenhandel und häusliche Gewalt. Der Diskriminierung der Frauen liegt häufig ein gesellschaftliches und kulturelles Frauenbild zu Grunde, das nicht auf Gleichberechtigung ausgelegt ist.

Gleichberechtigung von Frauen in Österreich ist dagegen weit vorangeschritten. Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Emanzipation und der Befreiung von traditionellen Rollen. Doch auch bei uns gibt es Verbesserungspotential, wie zB in der Wertschätzung und Anerkennung für unentgeltliche Arbeiten in Kindererziehung, Haushalt und Pflege. Das Rollenbild der Frau ist auch bei uns teils noch von Klischees und sozialen und kulturellen Unterschieden geprägt.

Ziele

Um Geschlechtergleichberechtigung zu erreichen, haben sich die Staaten geeinigt, bis 2030 weltweit Frauen und Mädchen zu stärken und Maßnahmen zu setzen, die alle Formen der Diskriminierung gegen diese beenden. Dazu soll alle Gewalt gegen Frauen und Mädchen bekämpft werden, von illegalem Menschenhandel bis zu sexueller Ausbeutung.

Alle Praktiken, die körperliche, geistige und sexuelle Gesundheit von Frauen und Mädchen verletzen, sollen verhindert werden. Die Rechte von Frauen auf sexuelle Gesundheit und Wohlbefinden sowie auf eine selbstbestimmte Familienplanung sollen geschützt werden.

Frauen und Mädchen sollen darin bestärkt werden, dass sie dieselben Rechte haben, gehört zu werden und dieselben Möglichkeiten, sich an Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben zu beteiligen.

Auch die Arbeit, die Frauen in Haushalt und Familie leisten, soll anerkannt werden. Gesetze zur Gleichberechtigung von Mann und Frau sollen beschlossen werden. Dazu gehören Reformen, die es Frauen ermöglichen, zu gleichen Bedingungen wie Männer Grund und Boden, finanzielle Dienstleistungen, Erbschaften und Rohstoffe zu erwerben und zu besitzen.





■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: das Wort „Gleichberechtigung“ als Buchstabensalat (jeder Buchstabe auf ein A4-Blatt)
Lernziele: - einen Buchstabensalat gemeinsam auflösen - den Begriff „Gleichberechtigung“ verstehen lernen - Akzeptanz für Unterschiede von Menschen erlangen		

Buchstabensalat: „Gleichberechtigung“

Für Kinder spielen Geschlechterunterschiede, Hautfarbe oder gesellschaftlicher Status eine untergeordnete Rolle, das Anderssein des Gegenübers erweckt maximal Neugier und Beobachtungsdrang. Daher ist der Begriff der Gleichberechtigung einem Kind schwierig zu vermitteln. Meist erst im Erwachsenwerden spielen Unterschiede zunehmend eine Rolle und in fast allen Gesellschaften der Erde kommt es zu Diskriminierung in Hinblick auf Geschlecht, Hautfarbe oder sozialer Herkunft.

Das Wort „Gleichberechtigung“ wird in Form eines Buchstabensalates (ein Buchstabe pro A4-Blatt) auf den Boden verteilt aufgelegt. Die SchülerInnen haben die Aufgabe, gemeinsam das Wort zu finden und zu legen. Dazu gibt es ein paar Tipps von der Lehrperson („Das Wort, welches wir suchen, hat zu tun mit ...“).

Um das Wort wird ein Sitzkreis gebildet und gemeinsam wird das Wort besprochen. Die SchülerInnen sehen sich das Wort genau an und zerlegen es in seine Einzelteile („gleich“, „Recht“, „Berechtigung“) und sprechen darüber, welche Bedeutungen sich daraus ergeben. Danach werden die SchülerInnen gefragt, ob sie schon einmal erlebt haben, dass jemand aufgrund seines Geschlechts ungerecht behandelt wurde.

Ein sensibles Gespräch in der Runde darüber, was es ausmacht „Mädchen“, „Bub“, „Frau“, „Mann“ oder „Inter“ zu sein, kann die Stunde abrunden.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm „Gleichberechtigung einfach erklärt“ (Deutschland, ZDFtivi):
<https://www.zdf.de/kinder/logo/videos/gleichberechtigung-114.html>
- Kurzfilm „Was ist Gleichberechtigung?“ von Explain Brain:
<https://www.youtube.com/watch?v=1WjY7aKCgRA>
- Buch „Teddy Tilly“, Jessica Walton, Dougal MacPherson, Verlag Fischer Sauerländer, 2016
(eine Bilderbuchgeschichte zum Thema Anderssein, um sich mit Intersexualität auseinanderzusetzen)

6 Sauberes Wasser und Sanitärversorgung

Verfügbarkeit und nachhaltiges Management von Wasser und sanitären Einrichtungen sowie Abwassersysteme sichern



Aktuelle Lage



Wasser als Nahrungsmittel Nummer eins und Grundlage für Hygiene ist weltweit unterschiedlich leicht bzw. schwer zugänglich. Schätzungen zufolge haben mehr als 1 Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und etwa ein Drittel der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu hygienischen Sanitäreinrichtungen.

Diese Situation betrifft vor allem Menschen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern leben. Österreich hingegen ist glücklicherweise eines der wasserreichsten Länder Europas. Der Tagesverbrauch von Trinkwasser pro Kopf liegt hier bei etwa 130 l pro Haushalt (ohne Miteinbeziehung des Verbrauchs durch Gewerbe, Industrie und Großverbraucher). Das Wasser wird zum Trinken und im Haushalt (zB Kochen, Wäschewaschen und im Bad) verwendet.

Zum grundsätzlich ungleichen Zugang zu Trinkwasser auf der Welt kommt eine weltweit zunehmende Verschmutzung von Wasser durch Abfälle und Chemikalien hinzu. Zusätzlich wird Wasser in den letzten Jahren als wirtschaftlicher Faktor gesehen, schmutzige Geschäfte mit dem Trinkwasser in Regionen, in denen es ohnehin schon knapp ist, bedrohen dort die Lebensgrundlage vieler Menschen.

Ziele

Um Ziel Nr. 6 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, bis 2030 den Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle zu ermöglichen. Menschen sollen außerdem – unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen und Mädchen und von Menschen in prekären Situationen – Zugang zu Sanitäreinrichtungen bekommen, um Hygiene für alle zu gewährleisten.

Weltweit soll die Verschmutzung von Wasser durch gefährliche Chemikalien gestoppt werden, eine kontinuierliche Wasseraufbereitung soll die Wasserqualität weltweit verbessern. Die Wassernutzung soll generell effizienter werden. Die Zusammenarbeit auf allen Ebenen in Hinblick auf die Bewirtschaftung der Wasserressourcen soll verstärkt werden, gegebenenfalls auch grenzüberschreitend. Entwicklungsländer sollen international unterstützt werden, um eine ausreichende Wasser- und Sanitärversorgung zu erreichen.

Bis 2020 sollen wasserverbundene Ökosysteme wie zB Wälder, Feuchtgebiete und Seen geschützt und wiederhergestellt werden.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum, zu Hause	Materialien: Weltkarte, Papier, Stifte
Lernziele: - den persönlichen Wasserverbrauch eines Tages beobachten - Beobachtungen und Erfahrungen schriftlich festhalten - über Beobachtungen und Erfahrungen berichten und mit anderen vergleichen		

Beobachtung: „Wassertagebuch“

In Österreich werden pro Tag und pro Kopf im Durchschnitt etwa 130 l Wasser verbraucht. Dabei fallen ungefähr 34 % auf Baden und Duschen, 33 % auf die Toilettenspülung, 11 % auf Wäschewaschen, 7 % auf die Körperpflege, 4 % auf das Geschirrspülen, 1 % auf das Kochen, 1-2 % auf das Trinken und 9 % auf die Haushaltsreinigung (Quelle: Wasserverband südliches Burgenland).

Den SchülerInnen wird zunächst der durchschnittliche Wasserverbrauch in Österreich vor Augen geführt (Tafelbild).

Sie bekommen dann die Aufgabe, einen Tag lang den persönlichen Verbrauch an Wasser zu beobachten. Die SchülerInnen machen sich darüber Notizen - immer dann, wenn sie für irgendeine Tätigkeit Wasser gebrauchen. Die Notizen werden am nächsten Tag im Sitzkreis ausgetauscht.

In der Mitte des Sitzkreises liegt außerdem eine Weltkarte, um zu zeigen, in welchen Ländern der Erde Wasser ein seltenes Gut ist bzw. Menschen kaum bis keinen Zugang zu Trinkwasser oder Sanitäreinrichtungen haben. Außerdem wird gemeinsam überlegt, in welchen Regionen der Erde Wasser durch Chemikalien und Abfälle verschmutzt ist (Stichwörter: Plastik im Meer, Abwasser aus Fabriken, Sonnencreme im Wasser etc.).

Die SchülerInnen denken darüber nach, was es braucht, damit alle Menschen auf der Erde mit sauberem Trinkwasser versorgt werden können.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Wasser“:
<https://www.youtube.com/watch?v=P3cY-Up5gNU>
- Buch „Von der Kostbarkeit des Wassers ...“, Anne Jonas, Marie Desbons, Verlag TintenTrinker, 2017 (Bilderbuch über die Kostbarkeit des Wassers)
- Beim UBZ finden Sie einige Stundenbilder zum Thema „Wasser“, zB „Wasser mit allen Sinnen“:
<http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>

7 Bezahlbare und saubere Energie

Zugang zu leistbarer, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern



■ Aktuelle Lage

Um in die Schule zu kommen bzw. um bei schlechten Lichtverhältnissen in der Schule das Licht anzumachen, um lernen zu können, wird Energie benötigt. Vor allem in Entwicklungsländern ist der fehlende Zugang zu Energie, um alltägliche Dinge wie Kochen oder Wäschewaschen zu verrichten, mitverantwortlich, dass Menschen in den Bereich der Armut abrutschen. Es nimmt beispielsweise viel Zeit in Anspruch, um Brennholz zu besorgen, oder der Zugang zu Energie (zB Batterien oder Petroleum) ist schlichtweg zu teuer.

Besonders in ländlichen Gebieten der Erde könnte der Einsatz von erneuerbaren Energien als umwelt- und klimaschonende Möglichkeit eingesetzt werden, um die Region wirtschaftlich, sozial und im Bereich der gesundheitlichen Grundversorgung zu stärken und um eine Abhängigkeit von fossilen Energieversorgern zu stoppen. Das Potenzial der erneuerbaren Energie ist sehr groß: Sonne, Wind, Wasser, Erde und Biomasse liefern mehr Energie als die Bevölkerung benötigen würde. Im Moment ist aber technisch betrachtet nur ein kleiner Teil davon nutzbar, fossile Energieträger werden außerdem noch immer größtenteils subventioniert.

In Österreich ist ein kontinuierlicher Zugang zu Strom, Heizung und Treibstoffen gesichert. Der Energiemix des gesamten österreichischen Energieverbrauchs (im Verkehr, zur Strom- und zur Energieerzeugung) setzt sich folgendermaßen zusammen: Erdöl, Erdgas, biogene Brenn- und Treibstoffe, Kohle, Wasserkraft, Holz und brennbare Abfälle, andere erneuerbare Energieträger und elektrische Energie-Importüberschüsse (zB Nuklearenergie).

Von 1970 bis 2004 hat sich der österreichische Energieverbrauch fast verdoppelt. Viele Geräte, die es früher nicht gab, sind im Einsatz. Auch der momentane achtlose Umgang mit Energie muss überdacht und verändert werden. Alleine das Abschalten aller Geräte, die sinnloserweise im Stand-by-Modus laufen, könnte die Energieerzeugung merklich reduzieren.

■ Ziele

Um Ziel Nr. 7 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, bis 2030 einen bezahlbaren, verlässlichen und modernen Zugang zu Energiedienstleistungen zu ermöglichen. Der Anteil erneuerbarer Energie (zB Wind- und Sonnenenergie) am globalen Energiemix soll deutlich erhöht und die Energieeffizienz weltweit gesteigert werden. Um die Forschung für Technologien für eine saubere Energie voranzutreiben (zB im Bereich der Stromspeicherung), soll es verstärkt zu einer internationalen Zusammenarbeit kommen. Vor allem in Entwicklungsländern sollen die Infrastruktur (wie Stromleitungen, Kraftwerke und Stromspeicher) verbessert und Technologien modernisiert werden, um eine nachhaltig erzeugte Energie für alle bereitzustellen.





■ Unterrichtsankregung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum, zu Hause	Materialien: Plakatbogen, Strommessgerät, div. Geräte (Radio, Fön, Ladekabel ...), Papier, Stifte
Lernziele: - den Begriff „Energie“ durchleuchten - das persönliche Verhalten in Hinblick auf Energieverbrauch hinterfragen und dazu Notizen machen - gemeinsam Möglichkeiten finden, um weniger Energie zu verbrauchen		

Hinterfragen: „Energiedetektive“

Wenn alle Menschen in Österreich die Geräte, die auf Stand-by laufen, ganz abschalten würden, könnten Kleinkraftwerke abgestellt werden oder müssten erst gar nicht gebaut werden.

Zu Beginn treffen sich die SchülerInnen im Sitzkreis. Auf einem großen Blatt Papier in der Mitte werden zunächst Begriffe rund um das Wort „Energie“ gesammelt: Alles, was den SchülerInnen dazu einfällt, wird rundherum aufgeschrieben.

Die Lehrperson führt dann hin zum Energieverbrauch durch die Heizung und elektrische Geräte. Ein einfaches Strommessgerät kann dabei helfen, zu veranschaulichen, wie viel Energie bei unterschiedlichen Geräten verbraucht wird. Um den Begriff „Stand-by“ zu veranschaulichen, kann zB ein Radio gemessen werden (im angesteckten Zustand, zuerst ausgeschaltet dann eingeschaltet).

Die SchülerInnen bekommen anschließend die Aufgabe, als „Energiedetektive“ zu Hause und in der Schule zu überprüfen, welche Geräte an einem Tag genutzt werden. Sie machen dazu einfache Notizen. Geräte, die auf Stand-by laufen, sollen besonders hervorgehoben werden (zB TV-Gerät, PC, Handy-Ladekabel).

Die Ergebnisse werden am nächsten Tag vorgestellt. Die SchülerInnen diskutieren, wo im Haushalt bzw. in der Schule der Stromverbrauch reduziert werden kann und nehmen sich vor, zukünftig selbst darauf zu achten und auch die Eltern und LehrerInnen darauf aufmerksam zu machen.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Beim UBZ finden Sie einige Stundenbilder zum Thema „Energie“, zB „Stromleitung“:
<http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>
- Buch „Was ist was, Band 3, Energie: Was die Welt antreibt“, Laura Hennemann, Tessloff Verlag, 2015
- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Energiewende“:
<https://www.youtube.com/watch?v=KWlh2EBbx8s>

8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, volle und ertragreiche Erwerbstätigkeit und menschenwürdige Arbeit für alle erreichen



Aktuelle Lage

Weltweit hat etwa nur ein Viertel der Arbeitskräfte einen sicheren, bezahlten Arbeitsplatz. Zwangsarbeit, moderne Sklaverei, Kinderarbeit und gesundheits- und lebensbedrohliche Arbeitsbedingungen sind weit verbreitet.

Kinderarbeit und damit das Verwehren von Bildung ist immer noch ein brisantes Thema. 860 Millionen Jobs mit Verdienst unter 1,11 Euro pro Tag tragen zur Verschärfung von Armut bei. Weltweit leben außerdem mehr als eine Milliarde Menschen mit Beeinträchtigung, weniger als die Hälfte dieser Menschen hat einen Job, oft aber ohne Form der sozialen Absicherung.

In Österreich ist die Situation nicht mit Ländern, in denen oben genannte Probleme auftreten, vergleichbar, folgende Probleme bestehen jedoch auch hier: Zum einen sind zwar mehr Frauen erwerbstätig als früher, jedoch immer noch meist schlechter gestellt als Männer (sie arbeiten häufiger in Teilzeit und tragen die Hauptlast bei der Betreuungspflicht, außerdem ist das Einkommen im Vergleich zu Männern meist immer noch niedriger), zum anderen stehen sich niedriges Wirtschaftswachstum und stark steigendes Arbeitskräfteangebot gegenüber. Auch ist die Jugendarbeitslosigkeit in ganz Europa sehr hoch.

Um die Arbeitsbedingungen weltweit zu verbessern, müssen Unternehmen stärker in die Verantwortung gezogen werden, die Menschenrechte müssen geachtet werden. Menschen müssen die Möglichkeit haben, durch das Gesamteinkommen ihren Lebensunterhalt selbstständig zu bestreiten. Ausgrenzung, Diskriminierung und Misshandlung und die Gefährdung der Lebensgrundlage vieler Menschen durch den für die Wirtschaft benötigten Abbau von wertvollen Rohstoffen müssen gestoppt werden.

Ziele

Um Ziel Nr. 8 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, durch Innovation, Kreativität und technologische Modernisierung sichere Arbeitsplätze zu schaffen, die den Menschen in seiner Entwicklung und seinem Potential fördern und somit die wirtschaftliche Produktivität erhöhen.

Es sollen vermehrt faire und sichere Arbeitsplätze für Frauen und Männer, junge und alte Menschen, WanderarbeiterInnen sowie für Menschen mit einer Beeinträchtigung geschaffen werden. Das Wachstum von Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben soll gefördert werden. Um die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen zu senken, sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die Ausbildung zu verbessern. Wirksame Maßnahmen zur sofortigen Beendigung von Zwangsarbeit, moderner Sklaverei, von Menschenhandel sollen umgesetzt werden.

Um die Umweltzerstörung zu stoppen und um dem Klimawandel entgegenzuwirken, sollen nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster erarbeitet und Rohstoffe zukünftig in Hinblick auf natürliche Kreislaufsysteme mit mehr Bedacht entnommen werden.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: Weltkarte
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - sich den Weg eines Kleidungsstückes vom Baumwollfeld bis ins Geschäft genauer ansehen - unterschiedliche Arbeitsbedingungen kennen lernen - erkennen, was man zur Verbesserung schlechter Arbeitsbedingungen beitragen könnte 		

Diskussionsrunde: „Wer hat mein T-Shirt gemacht?“

In Österreich haben Kinder das Glück, in die Schule gehen zu dürfen. Sie haben damit die Chance auf eine gute Ausbildung und eine Auswahl verschiedener Berufe. Geldverdienen ist nötig, um sich und die Familie zu ernähren, außerdem sind Arbeit (also eine Aufgabe zu haben) und Zufriedenheit eng miteinander verknüpft. In vielen Ländern der Erde sieht die Situation anders aus, Kinder haben keine Möglichkeit auf Bildung und tragen durch Arbeit am Lebensunterhalt der Familie bei.

Um Themen rund um Arbeitsbedingungen zu diskutieren, bietet sich der Weg unserer Kleidungsstücke an, da diese häufig in Ländern gefertigt werden, in denen schlechte Arbeitsbedingungen vorliegen. Die SchülerInnen inspizieren die Etiketten ihrer T-Shirts bzw. Pullover, um herauszufinden, woher die Kleidung kommt. „Made in ...“ („produziert in“) soll gesucht werden. Die jeweiligen Länder werden auf der Weltkarte gesucht und gezeigt. Die Arbeitsbedingungen werden erörtert, die Arbeitssituation in Österreich im Vergleich dazu wird miteinbezogen. Auch die Besprechung des Weges von der Baumwolle bis zum fertigen T-Shirt in unseren Läden bietet sich hier an.

Die SchülerInnen werden gefragt, wie oft bei ihnen neue Kleidung gekauft wird und wie es möglich ist, dass viele Läden Kleidung um einen niedrigen Preis anbieten. Die Folgen daraus (in den reicheren Ländern der Erde werden immer mehr Kleidungsstücke konsumiert und der Überfluss in Form von vollen Kleiderkästen bzw. Altkleiderspenden wird sichtbar) werden besprochen.

Die SchülerInnen machen sich darüber Gedanken, welche Lösungen es gibt (gute Qualität bevorzugen; kaufen, was gebraucht wird; Secondhand; Tauschen etc.).

■ Weiterführende Links + Tipps

- Film „Weltjournal: Bittere Schokolade“:
<https://www.youtube.com/watch?v=DRj96qjAdFs>
- Buch „Das himmelblaue T-Shirt ... und wie es entsteht“, Birgit Prader, Birgit Antoni, Annette Betz Verlag, 2009
- Buch „Der große Plan: Wie der gutmütige Waschbär eine Firma gründet, die schlaue Eule das Geld erfindet und beide beinahe vom bösen Wiesel überlistet werden. Ein Wirtschaftsmärchen nicht nur für Kinder“, Hanno Beck, Juliane Schwoch, Frankfurter Allgemeine Buch, 2011

9 Industrie, Innovation und Infrastruktur

Belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovation unterstützen



Aktuelle Lage

Weltweit sind oft fehlende intakte öffentliche (Energieversorgung, Kommunikation, Abfallentsorgung, Trinkwasser, Verkehr, Finanzsysteme) und soziale Infrastruktur (Bildung, Fürsorge, Gesundheitssystem, kulturelle Einrichtungen, öffentliche Sicherheit, Sport und Freizeit, soziale Absicherung wie zB Arbeitslosenversicherung) dafür verantwortlich, dass Menschen in Armut leben.

Eine gut funktionierende Infrastruktur ist die Voraussetzung für wirtschaftlichen Aufschwung, damit ergibt sich die Grundlage für bessere Lebensbedingungen. Der Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen und zu Sanitärversorgung sind Voraussetzung für Gesundheit, Frieden und Produktivität.



Österreich verfügt, im Zentrum von Europa liegend, über eine sehr gute öffentliche und soziale Infrastruktur. Daraus ergibt sich eine hohe Produktivität in unterschiedlichen Sektoren. Zudem gibt es ein weitreichendes System von Sozialleistungen, um soziale Sicherheit zu schaffen und zu gewährleisten. In Hinblick auf Nachhaltigkeit, also einer intakten Umwelt für viele nachfolgende Generationen, gibt es jedoch einiges an Verbesserungspotential. Beispielsweise gibt es in vielen Teilen Österreichs ein großes Stadt-Land-Gefälle, die öffentliche Mobilität in ländlichen Gebieten ist oft nicht gut genug ausgebaut. Oder kleine Greißlerläden werden immer seltener, große Supermärkte, die leicht mit dem Auto, jedoch kaum noch zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sind, entstehen stattdessen vermehrt. Organisierte Nachmittagsangebote für Kinder und Jugendliche sind stark im Steigen, der öffentliche Raum, in dem Kinder und Jugendliche sich einfach so aufhalten können, schrumpft zunehmend.

Ziele

Um Ziel Nr. 9 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, eine hochwertige (regionale und grenzüberschreitende) Infrastruktur aufzubauen, die verlässlich, nachhaltig und widerstandsfähig ist und das menschliche Wohlergehen und die wirtschaftliche Entwicklung unterstützt.

Bestehende Infrastruktur soll modernisiert werden. Die Forschung soll gestärkt werden, um eine vermehrte Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse sowie einen effizienteren Ressourceneinsatz zu erreichen. Kredite und technische Unterstützung für kleine Betriebe und Unternehmen, vor allem in den Entwicklungsländern, sollen bereitgestellt werden. Auch der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien soll erweitert werden, alle Menschen sollen einen erschwinglichen Zugang zum Internet haben.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum	Materialien: A3-Papier, Buntstifte, Wasserfarben, Wachsmalkreiden
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - der Fantasie freien Lauf lassen und Ideen kreativ umsetzen - Begeisterung für Erfindungen und eine Vielfalt an Möglichkeiten entwickeln - ein persönliches Auseinandersetzen mit der eigenen Zukunft 		

Kreativ sein: „Tüfteln für die Zukunft“

Seit Beginn der industriellen Revolution haben uns Maschinen, die vom Menschen erfunden und entwickelt wurden, viele Vorteile gebracht. Wir sind dank der Technologien auf der Erde größtenteils mit Energie und Rohstoffen versorgt. Zukünftig geht es darum, veraltete Muster, wie Rohstoffe genutzt und Dinge produziert werden bzw. wie Energie erzeugt wird, durch umweltfreundliche zu ersetzen. Energieerzeugung durch natürliche Kräfte wie Sonne, Wind und Wasser ist ein Beispiel dafür. Aber um abseits von Erdöl und Kohle Technologien voranzutreiben, bedarf es kluger Köpfe und deren Ideenreichtum und Forschergeist.

Die SchülerInnen lassen ihrer Kreativität freien Lauf und üben sich darin, erfinderisch zu sein. Die Vorgabe lautet: Erfinde eine umweltfreundliche Maschine!

Als Einleitung wird den SchülerInnen erklärt, dass all unsere Gebrauchsgegenstände und Technologien erfunden werden müssen, manchmal erneuert und verbessert werden und wenn nötig, Alternativen gefunden werden (Beispiel: Antrieb durch Diesel oder Benzin bei Fahrzeugen bzw. Elektromotor).

Die SchülerInnen sollen darüber nachdenken, welche Maschinen, Fahrzeuge, Produktionsschritte sie kennen und wie diese umweltfreundlicher werden könnten. Die umweltfreundliche Erfindung wird mit Hilfe von Zeichenutensilien zu Papier (A3) gebracht und danach den MitschülerInnen vorgestellt. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Buch „Was ist was, Band 140, Zukunft: Alles im Wandel“, Bernd Flessner, Tessloff Verlag, 2017
- Buch „Ich bin, was ich denke!“, Louise L. Hay, Kristina Tracy, Palaysia Verlag, 2009
- Buch „Zivilcourage2.0: Vorkämpfer für eine gerechte Zukunft“, Kira Vinke, Hermann Vinke, Ravensburger Buchverlag, 2015

10 Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern verringern



■ Aktuelle Lage

Laut der Hilfsorganisation Oxfam besitzt aktuell 1 % der Weltbevölkerung mehr als die restlichen 99 %. 70 % der Weltbevölkerung sind von wachsender Ungleichheit betroffen, die Kluft zwischen arm und reich nimmt stetig zu.

Die Ungleichheit innerhalb und zwischen Staaten (in Bezug auf materielle und immaterielle Ressourcen) ist unter anderem auf die unterschiedliche geographische und politische Lage der Länder zurückzuführen. Die Bekämpfung von Steuervermeidung und Steuerflucht, die Besteuerung von Kapital anstelle von Arbeit und die Einführung von Mindestlöhnen könnten laut Oxfam der Ungleichheit entgegenwirken. Umbauprozesse in der Wirtschaft und innerhalb der Gesellschaft, unter möglichst großer Beteiligung der Zivilbevölkerung, sind die Voraussetzung für eine friedliche, gerechte und zukunftsfähige globale Entwicklung.

Österreich weist im internationalen Vergleich eine geringe Armutsgefährdung auf, die Ungleichheit der Einkommen bezieht sich auf die ungleichen Verhältnisse bei Männern und Frauen. Aber im Vergleich zu anderen Staaten der Erde gibt es erhebliche Unterschiede. Österreich zählt zu einem der reichsten Länder. Mit dieser Tatsache wird verständlich, dass unter anderen Ländern auch Österreich ein Ziel von Menschen sein wird, die der Lebenssituation ihres eigenen Landes entfliehen müssen/wollen, um bessere Lebensbedingungen für ihre Familien zu schaffen.

■ Ziele

Um Ziel Nr. 10 umzusetzen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, bis 2030 eine Erhöhung der Einkommen der ärmsten 40 % der Weltbevölkerung zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Langfristig können dadurch die Unterschiede zwischen Arm und Reich zunehmend abgebaut werden.

Globale Finanzmärkte sollen besser reguliert und überwacht werden. Entwicklungsländer sollen verstärkt Mitspracherecht bekommen, wenn es um Entscheidungen in globalen Wirtschafts- und Finanzsituationen geht. Öffentliche Entwicklungshilfe und Finanzströme sollen dahingehend beeinflusst werden, dass jene Länder sie erhalten, die den größten Bedarf haben.

Bis 2030 sollen alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnie, Herkunft, Beeinträchtigung, sexueller Ausrichtung, Weltanschauung und religiösem oder wirtschaftlichem Status zur Selbstbestimmung befähigt werden. Diskriminierende Gesetze sollen abgeschafft werden, Chancengleichheit soll gewährleistet werden. Die Migrationspolitik soll sich so entwickeln, dass sie Menschen eine sichere und verantwortungsvolle Migration erlaubt.



■ Unterrichtsankregung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: Ball, 10 Würfel, 4 Becher, Stoppuhr
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - ein Bewusstsein für Fairness, Ungleichheiten bzw. Ungerechtigkeiten erhalten - über persönliche Erlebnisse sprechen und auch zuhören können - sich darüber Gedanken machen, wie es möglich wird, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben 		

Spiel: „Würfle die 6“

Nicht alle Menschen auf der Erde haben die gleichen Chancen und damit unterschiedliche Möglichkeiten, zu leben. Das Gesamtvermögen der Erde ist sehr ungerecht verteilt, viele Menschen mit wenig Einkommen können somit nicht einmal ihre Grundbedürfnisse wie Ernährung und Gesundheitsversorgung decken. Wer nicht den richtigen Reisepass hat, hat keine Möglichkeit, fremde Länder zu besuchen, um die Welt zu entdecken.

Um einen ersten Eindruck für Fairness bzw. das Gegenteil davon zu bekommen, werden die SchülerInnen in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Becher und eine unterschiedliche Anzahl von Würfeln (Gruppe A einen Würfel, Gruppe B zwei Würfel, Gruppe C drei Würfel und Gruppe D vier Würfel).

Die SchülerInnen haben die Aufgabe, eine Minute lang zu würfeln und zu notieren, wann die 6 gewürfelt wird. Die Lehrperson stoppt die Zeit. Da die Gruppe mit den meisten Würfeln eine höhere Wahrscheinlichkeit hat, eine 6 zu würfeln, begreifen die SchülerInnen automatisch, was „unfair“ heißt. Mit einem Ball im Sitzkreis, der von Kind zu Kind geworfen wird, berichtet jedes Kind, wann sie/er schon einmal ungerecht behandelt wurde. In einer zweiten Runde denken die SchülerInnen darüber nach, ob sie schon einmal jemanden ungerecht behandelt haben. Wenn sie möchten, können sie auch dieses Erlebnis schildern.

Die Lehrperson spricht dann darüber, dass auch auf der Erde viele Menschen ungerecht behandelt werden (Verteilung von Geld, Arbeitssituation, Kinderarbeit, Geschlechterunterschiede). Abschließend werden gemeinsam Handlungsmöglichkeiten für ein faires Miteinander überlegt.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Globalisierung“:
<https://www.youtube.com/watch?v=BU4Qprznwu0>
- Buch „Fair Trade: Eine Reise um die Welt“, Éric St. Pierre, Grubbe Media GmbH, 2013
- Buch „Die Weltreise einer Fleece-Weste: Eine kleine Geschichte über Globalisierung“, Wolfgang Korn, Carl Hanser Verlag, 2017

11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und Siedlungen inklusiver, sicherer, widerstandsfähiger und nachhaltiger gestalten



■ Aktuelle Lage

Weltweit leben laut Amnesty International etwa eine Milliarde Menschen in Slums (Elends- oder Armenviertel). Das Leben auf engstem Raum und unter schwierigen Bedingungen wie schlechter bis gar keiner Sanitärversorgung und unregelmäßigem Zugang zu Strom und Heizung hat zur Folge, dass die Kriminalität hoch ist, Menschen vermehrt zu Drogen greifen und die Gesundheit der Menschen leidet.

Verschiedene Ursachen lassen die Slums wachsen bzw. sind dafür verantwortlich, dass Menschen vom Land in die Städte ziehen. Durch den Klimawandel gehäuft auftretende Extremwetterereignisse wie Dürre oder Starkregenfälle erschweren den Anbau von Lebensmitteln. Auf der Suche nach besseren Bedingungen bzw. Arbeitsplätzen, um ihre Familien zu ernähren, kommt es zur Landflucht. Eine weitere Erscheinung der modernen Zeit sind Flüchtlingscamps, in denen Menschen auf der Flucht vor Krieg oder politischer Verfolgung oder einfach nur in der Hoffnung auf bessere Lebensumstände zwangsläufig untergebracht werden und dort oft Jahre ausharren. Dadaab in Kenia, das größte Flüchtlingscamp der Welt mit mehr als 300 000 EinwohnerInnen besteht seit 1992, damals entstanden für Menschen auf der Flucht aus Somalia.

In Österreich lebten im Jahr 2015 rund 66 % der Bevölkerung in Städten, Slums gibt es in Österreich nicht. Um eine generelle Landflucht in Österreich zu vermeiden, bedarf es Verbesserungen vor allem bei der Ausbildung und der Schaffung neuer Jobs für Frauen am Land und im Bereich der umweltfreundlichen Mobilität und Infrastruktur.

■ Ziele

Um Ziel Nr. 11 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, bis 2030 gute, sichere Wohnmöglichkeiten und Grundversorgung für alle sicherzustellen.

Slums sollen bis 2030 saniert werden. Bis 2030 soll ein für alle bezahlbarer Zugang zu nachhaltigen Verkehrssystemen geschaffen werden, die Sicherheit im Straßenverkehr soll weltweit verbessert und der Ausbau des öffentlichen Verkehrs soll besonders ins Auge gefasst werden.

BürgerInnen sollen zukünftig in die Gestaltung und Planung von Städten und Siedlungen miteinbezogen werden. Weltkulturerbe und Naturerbe sollen besser gewahrt und geschützt werden. Unglücksfälle aller Art (zB Naturkatastrophen oder Epidemien) sind vorzubeugen und zu senken. Die Umweltbelastung pro Kopf, die von Städten ausgeht, soll gesenkt werden, vor allem die Luftqualität und die Entsorgung von Abfällen soll besser überwacht werden. Der Zugang zu mehr Grünflächen und zum öffentlichen Raum im Allgemeinen soll den Menschen zunehmend ermöglicht werden. Städtische und ländliche Regionen sollen zukünftig verstärkt gemeinsam aufeinander abgestimmt planen, um wirtschaftliche, soziale und ökologische Vorteile zu gewinnen. Entwicklungsländer sollen finanziell und technisch dahingehend unterstützt werden, dass der Bau von nachhaltigen und widerstandsfähigen Gebäuden unter Nutzung einheimischer Materialien ermöglicht wird.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum	Materialien: Plakatbögen, Stifte, Material zum Basteln einer Collage (alte Zeitschriften, Klebstoff, Schere ...)
Lernziele: - in eine Rolle schlüpfen und dadurch andere Sichtweisen einnehmen - ein Rollenspiel vorbereiten und durchspielen können - das eigene Demokratieverständnis stärken		

Collage: „Die Stadt der Zukunft“

Aus der Sicht von Kindern braucht es in einer Stadt Dinge, die für Erwachsene vielleicht keine große Rolle mehr spielen – Spielplätze, freie Flächen ohne Autos, weniger Verkehr im Allgemeinen, mehr sichere Radwege, Grünflächen, Geschäfte direkt vor Ort usw. Viele dieser Einrichtungen und Maßnahmen wirken nachhaltig und schaffen ein lebenswertes Umfeld.

Die SchülerInnen machen sich darüber Gedanken, wie die perfekte Stadt der Zukunft aussehen soll und welche Einrichtungen für eine Stadt wichtig sind. Die Gedanken, Vorschläge und Ideen werden in einer Gruppenarbeit (Gruppengröße: drei bis fünf SchülerInnen) zu einer Collage verarbeitet. Die SchülerInnen haben für die Ausarbeitung etwa eine Unterrichtseinheit lang Zeit. Die Ergebnisse werden der Klasse vorgestellt und danach für MitschülerInnen und Eltern gut sichtbar aufgehängt.

In einer Nachbesprechungsrunde überlegen die SchülerInnen gemeinsam, wie es möglich wäre, Ideen und Wünsche in die Realität umzusetzen: von der Vorstellung der Idee bei zuständigen Personen (zB Direktion, Gemeinde) bis hin zur Umsetzung. Die SchülerInnen bekommen dadurch einen ersten Vorgeschmack auf Beteiligung (Partizipation).

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kinderstadt Salzburg:
<https://minisalzburg.spektrum.at/>
- Buch „So lebt die Welt“, Christine Schulz-Reiss, Loewe Verlag, 2006
- Smart Cities Österreich:
<http://www.smartcities.at/>

12 Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

Nachhaltige Konsum- und Produktionsstrukturen sichern



■ Aktuelle Lage

Für die Produktion von Gegenständen für den alltäglichen Gebrauch werden zunächst Rohstoffe benötigt. Diese müssen gefördert, transportiert und weiterverarbeitet werden. Um zur Konsumentin/zum Konsumenten zu gelangen, werden Waren verpackt, wenn nötig gelagert und wieder transportiert. All diese Produktionsschritte benötigen zudem Energie. Die Förderung von Rohstoffen und die Weiterverarbeitung gehen sehr oft auf Kosten von Mensch und Umwelt, da diese oftmals unter schwierigen und unfairen Arbeitsbedingungen ablaufen und es wenig zufriedenstellenden umweltfreundlichen Förderungs- und Herstellungsverfahren gibt. Auch hier sind wieder Menschen betroffen, die in Armut leben, auf Arbeit angewiesen sind und es sich nicht leisten können, Bedingungen am Arbeitsplatz zu hinterfragen. Die Umweltgesetze sind zudem in Entwicklungsländern oft viel weniger streng, es wird zunehmend Grundwasser verschmutzt, der Regenwald abgeholzt, der Boden ausgelaugt, die Luft verpestet.

Österreich zählt zu den reichsten Ländern der Erde und auch bei uns ist es möglich, fast zu jedem Zeitpunkt alles zu bestellen bzw. zu kaufen. Die zunehmende Menge an Konsumgütern lässt die Abfallberge wachsen, Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Wiederverwertung sind zukunftssträchtige Themenbereiche. Österreich ist in diesen Bereichen ein Vorzeigeland, auf seinen Lorbeeren ausruhen darf es sich trotzdem nicht. Wirtschaftlich betrachtet wäre ein Umdenken in Hinblick auf den Umgang mit Waren möglich: mehr Arbeitskräfte in der Abfallvermeidung und der Verarbeitung und Nutzung der Güter, die bereits im Umlauf sind auf der einen Seite und auf der anderen Seite eine Reduzierung der Neuerzeugung, um Rohstoffen und Erde genügend Zeit zum Regenerieren zu geben.

■ Ziele

Um Ziel Nr. 12 zu erreichen, haben sich die Staaten auf einen Zehnjahres-Programmrahmen geeinigt, um Maßnahmen zu realisieren, in dem nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion erzielt wird. Entwicklungsländer sollen auch dahingehend unterstützt werden.

Bis 2030 soll es weltweit eine nachhaltige Bewirtschaftung und eine effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen geben. Die weltweite Verschwendung von Lebensmitteln im privaten als auch im industriellen Bereich soll bis 2030 halbiert werden. Um den Abfall zu verringern, soll Wiederverwendung und Wiederverwertung vermehrt zum Einsatz kommen.

Bis 2020 soll ein umweltverträglicher Umgang mit Abfällen und Chemikalien erreicht werden, Wasser, Luft und Boden sollen dadurch besser geschützt werden. Unternehmen sollen ermutigt werden, nachhaltige Verfahren einzuführen und auch die öffentliche Beschaffung soll nachhaltiger werden. Lokale Kultur und lokale Produkte sollen gestärkt und damit lokale Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch der nachhaltige Tourismus soll hervorgehoben und verstärkt angeboten werden. Die Öffentlichkeit soll regelmäßig Informationen erhalten, die ein Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen und stärken. Die Subvention fossiler Brennstoffe soll allmählich beendet werden.



■ Unterrichtsankregung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum	Materialien: Weltkarte, Rohstoffe und/oder Bilder von Rohstoffen bzw. Verpackungsmaterialien (zB Kakao, Kaffee, Reis ...)
Lernziele: - den Begriff „Rohstoff“ verstehen lernen - Zusammenhang zwischen Rohstoffen, Energie und Umwelt begreifen - sich Gedanken darüber machen, welche Möglichkeiten es gibt, Rohstoffe nachhaltig zu nutzen		

Recherche: „Muss immer alles neu sein?“

Als Einstieg ins Thema wird den SchülerInnen erklärt, was ein Rohstoff ist. Im Sitzkreis machen sie sich dann darüber Gedanken, welche Rohstoffe sie seit dem Aufstehen am Morgen schon gebraucht haben. Dazu können Materialien, Bilder oder Verpackungsmaterial in der Mitte des Kreises aufgelegt werden. Auf der Weltkarte daneben kann exemplarisch gezeigt werden, welcher Rohstoff woher kommt und welche Wege dieser zurücklegen muss, um in Form beliebiger Güter zu uns zu gelangen. Den SchülerInnen soll bewusst gemacht werden, wie viel Energie aufgebracht werden muss, um Rohstoffe in Güter umzuwandeln bzw. dass Rohstoffe prinzipiell endlich sind.

Dann wird gemeinsam überlegt, welche Möglichkeiten SchülerInnen kennen, um etwa kostbare Rohstoffe erst gar nicht zu verbrauchen bzw. nach der persönlichen Nutzung wieder zu verwerten:

- Nachdenken, bevor gekauft wird, brauche ich das wirklich
- Secondhand
- Tauschen, Teilen
- Reparieren statt wegwerfen
- Fachgerecht entsorgen
- Wiederverwerten, wenn möglich

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Smartphones und Nachhaltigkeit“:
https://www.youtube.com/watch?v=EwPS2m0ZW_o
- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Teure Schnäppchen“:
<https://www.youtube.com/watch?v=6eucuVbOkW8>
- Film „The Story of Stuff“ (deutsch):
<https://www.youtube.com/watch?v=UCQLgACc6fQ>
- Beim UBZ finden Sie einige Stundenbilder zum Thema „Ökologischer Fußabdruck“, zB „Einkaufsentscheidungen“: <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>

13 Maßnahmen zum Klimaschutz

Vordringlich Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



Aktuelle Lage

Seit Beginn der industriellen Revolution ist der von Menschen verursachte Ausstoß von Treibhausgasen stark angestiegen. Im Laufe der letzten Jahre haben WissenschaftlerInnen den Zusammenhang der Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre und der Erderwärmung durch zahlreiche Studien aufgezeigt.

Der durch den Menschen verstärkte Treibhauseffekt hat verschiedene Folgen auf der ganzen Welt: Extremwetterereignisse nehmen zu, die Pole und Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt an, zahlreiche Pflanzen- und Tierarten sind betroffen und wandern bzw. sterben aus. Von den Folgen am stärksten betroffen sind jedoch Menschen, die in geographisch unwirtlichen Gegenden leben bzw. denen es an finanziellen Mitteln fehlt, um sich an den Klimawandel anzupassen. Daraus resultiert die zunehmende Zahl an sog. „Klimaflüchtlingen“. Um das „2 °C-Ziel“ zu erreichen, müssen sich alle Länder der Erde auf Maßnahmen einigen, die in erster Linie den CO₂-Ausstoß reduzieren und der Erwärmung entgegenwirken.



In Österreich wurde 2011 das Klimaschutzgesetz (KSG) beschlossen, welches Emissionshöchstmengen für insgesamt sechs Sektoren festsetzt und die Erarbeitung und Umsetzung wirksamer Klimaschutzmaßnahmen außerhalb des EU-Emissionshandels regelt. Das KSG bildet eine wesentliche Säule der österreichischen Klimapolitik bis 2020. Zahlreiche Maßnahmen werden in Österreich bereits umgesetzt, wenn es um Klimaschutz und Klimawandelanpassung geht. Trotzdem ist es dringend notwendig, dass alle Menschen aufgeklärt und angeregt werden, nachhaltig und klimaschützend zu handeln.

Ziele

Um Ziel Nr. 13 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, Menschen in Hinblick auf den Klimawandel und seine Folgen aufzuklären und zu sensibilisieren.

Klimaschutzmaßnahmen sollen von der nationalen Politik in zukünftige Strategien und Planungen miteinbezogen werden. Geld und Hilfsmittel sollen bereitgestellt werden, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit in Bezug auf die Folgen des Klimawandels soll in allen Ländern gestärkt werden.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum	Materialien: Papier und Stifte
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - die eigenen Wünsche und Träume für die Zukunft ausformulieren - sich Gedanken darüber machen, was wir Menschen für eine schöne Zukunft brauchen - Wünsche und Anregungen in Form eines Briefes zum Ausdruck bringen 		

Schreiben: „Briefe an die Bürgermeisterin/an den Bürgermeister“

Rund um das Thema „Klimawandel“ gibt es zahlreiche Meldungen, Zeitungsberichte und Kurzfilme im Internet zu finden. Diese sollten immer auch mit einem kritischen Auge betrachtet werden, da die Zahl der „Klimawandel-SkeptikerInnen“, also jener Menschen, die den Klimawandel abstreiten und eine Diskussion diesbezüglich nicht zulassen, in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es jedoch keinen Zweifel, dass die in den letzten Jahren verursachte Erderwärmung im direkten Zusammenhang mit den von Menschen ausgestoßenen Treibhausgasen steht. Dazu gibt es weltweit bereits über 1000 wissenschaftliche Studien in unterschiedlichen Fachrichtungen.

SchülerInnen sollen sich zunächst bewusst machen, dass alle Träume, Wünsche und Ziele für ihre Zukunft davon abhängen, wie es mit unserer Erde weitergeht. Um eine lebensfähige Zukunft zu schaffen, bedarf es einiger Regeln und umweltfreundlicher Gesetze.

Die SchülerInnen verfassen einen Brief an die Bürgermeisterin/an den Bürgermeister, um darum zu bitten, um Maßnahmen zu setzen, die UmweltsünderInnen das Leben schwer und das Entwickeln von Ideen für eine schöne Zukunft leichter machen. Im Vorfeld dazu werden die Ideen der SchülerInnen kurz durchbesprochen.

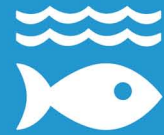
Im Zuge eines Besuches im Gemeindeamt, könnten die SchülerInnen ihre Briefe der Bürgermeisterin/dem Bürgermeister übergeben.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Beim UBZ finden Sie Stundenbilder zum Thema „Klimaschutz“, zB „Klimazonen der Erde“: <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>
- Film „Unsere Erde“, Alastair Fothergill, Mark Linfield, 2007
- Buch „Kinder, die die Welt verändern“, Yann Arthus-Bertrand, Anne Jankéliowitch, Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, 2014

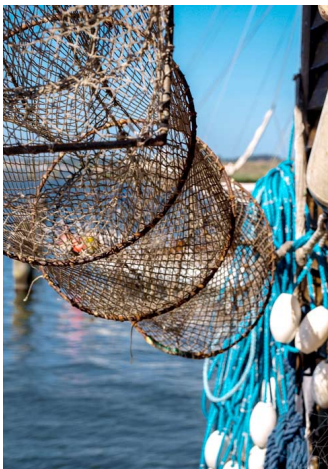
14 Leben unter Wasser

Ozeane, Meere und Meeresressourcen
im Sinne der nachhaltigen Entwicklung erhalten und nutzen



Aktuelle Lage

Die Ozeane sind weltweit durch zunehmende Überfischung, stetigen Einfluss von Erdöl, zB nach Ölkatastrophen wie im Golf von Mexico, oder durch eine permanente Verschmutzung durch die Schifffahrt und Abwässer bedroht. Auch radioaktive Abfälle gelangen ins Meer.



Die Verschmutzung unserer Meere durch Plastik, welches in Form von Mikroplastik über die Nahrungskette auf unseren Tellern landet, ist in den letzten Jahren immer wieder Schwerpunktthema in den Medien. Zwischen Hawaii und dem amerikanischen Festland treibt eine Plastikinsel so groß wie Mitteleuropa, entstanden durch Strömungen, die Schwemmgut aus Industrie- und Haushaltsmüll dort hintreiben.

Obwohl wir in Österreich von keinem Ozean umgeben sind, ist das Ökosystem Meer wichtig für unser aller Leben und wir wiederum nehmen indirekt Einfluss darauf: durch den Kauf und Verzehr von Fischprodukten bzw. das Einbringen von Abfall, vor allem von Kunststoffabfällen über unsere Abwässer. Um dieses wertvolle Ökosystem aufrechtzuerhalten, müssen die PolitikerInnen neue Gesetze verabschieden, die genügend Schutz und eine nachhaltige Nutzung der aus dem Meer entnommenen Ressourcen beinhalten.

Ziele

Um Ziel Nr. 14 zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, bis 2025 die Verschmutzung der Meere aller Art erheblich zu verringern.

Bis 2020 sollen Maßnahmen gesetzt werden, um das Meer nachhaltig zu bewirtschaften und zu schützen, die Meere sollen wieder gesund und produktiv werden. Die Versauerung der Ozeane soll auf ein Mindestmaß reduziert werden. Bis 2020 sollen außerdem die Fangtätigkeit wirksam reguliert sowie illegaler Fischfang, Überfischung und andere für die Umwelt schädliche Praktiken des Fischfangs beendet werden. Bestimmte Formen der Fischereisubvention werden untersagt, da sie zu ungemeldetem und nicht reguliertem Fischfang beitragen. Für handwerkliche KleinfischerInnen soll der Zugang zu den Meeresressourcen und zu den Märkten gewährleistet sein. Vor allem die ärmsten Länder und kleine Inselstaaten sollen dahingehend finanziell unterstützt werden, damit sie zum Erhalt des Ökosystems Meer besser beitragen können. Wissenschaftliche Kenntnisse sollen vertieft, Forschungen und nachhaltige Technologien unterstützt werden.

Bis 2030 soll ein nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus umgesetzt werden.



■ Unterrichts Anregung

Dauer: 3-4 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum	Materialien: Utensilien zum Theaterspielen (je nach Belieben, geht auch ohne)
Lernziele: - den Lebensraum Meer kennen lernen - die Gefahren für unsere Ozeane durch menschlichen Eingriff und die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit daraus begreifen - in Form eines kurzen Theaterstückes Mitmenschen auf diese Tatsache aufmerksam machen		

Theater: „Fischbestände erholen sich, wenn man sie lässt“

Das Meer ist mit seinem Artenreichtum eine Grundlage für unser aller Überleben. Viele Menschen dieser Erde beziehen ihre Nahrungsquellen direkt aus dem Meer. Würden wir Menschen dem Meer Zeit geben, sich nach einem Eingriff zu erholen, wäre es kein Problem, das Meer als Nahrungsquelle zu nutzen. Fisch ist ein nachwachsender Rohstoff, wir nehmen ihm nur die Zeit, sich fortzupflanzen. Es sind immer noch zu große Schiffe mit Fangnetzen unterwegs und Lärm- und Wasserverschmutzung zerstören den Lebensraum an sich (zB Korallenriffe). Neben der Überfischung wirken zusätzlich Klimawandel und Verschmutzung durch verschiedenste Schadstoffe auf unsere Meere.

Die SchülerInnen bekommen die Aufgabe, in einer kleinen Vorführung in 5er-Gruppen auf spielerische Art und Weise darzustellen, warum der artenreiche Lebensraum „Meer“ für unser aller Überleben von großer Bedeutung ist. Neben einer einführenden Darstellung des Meeres geht die Lehrperson darauf ein, durch welche Gefahren der Lebensraum bedroht ist (Überfischung, Erwärmung, Verschmutzung durch Ölkatastrophen und Einbringen von Abfall, vor allem Kunststoffe etc.).

Die Schülerinnen haben danach mindestens 1 Unterrichtseinheit lang Zeit, sich ein kleines Stück einfallen zu lassen, indem sie darstellen, wie es um unsere Meere bestellt ist und warum es dringend notwendig ist, diese zu schützen. Die kurzen Stücke werden den MitschülerInnen vorgeführt. Vielleicht bietet sich auch eine Möglichkeit, den Eltern bzw. LehrerInnen der Schule einen Einblick zu gewähren.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Meer und Ozeane“:
<https://www.youtube.com/watch?v=6N3pCsfae60>
- Beim UBZ finden Sie ein Stundenbild zum Thema „Plastik im Meer“:
<http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>
- Film „Tomorrow - Die Welt ist voller Lösungen“, Mélanie Laurent, 2016

15 Leben an Land

Ökosysteme der Erde schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern; Wälder nachhaltig bewirtschaften, die Verwüstung bekämpfen und unfruchtbares Land wieder beleben und den Verlust der Biodiversität stoppen



Aktuelle Lage

Alle Landökosysteme sind durch klimatische Veränderungen, aber vor allem durch den Einfluss der menschlichen Tätigkeiten bedroht; dazu zählen die Rodung von Urwäldern, die Trockenlegung von Feuchtgebieten, die Bodenverdichtung durch Intensivlandwirtschaft, die Störung des biologischen Gleichgewichts in sensiblen Bergregionen durch Tourismus, Wilderei und illegalen Tier- und Pflanzenhandel. Ein anderes Gefährdungspotential für die Biodiversität entsteht durch invasive Tier- und Pflanzenarten.

Es gibt zwar viele internationale Abkommen zum Schutz der Ökosysteme bzw. der darin lebenden Arten (u. a. das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES), die EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) oder die EU-Vogelschutzrichtlinie, doch einerseits durch Geldmangel und andererseits durch fehlenden politischen Willen bzw. Konkurrenz zu Wirtschaftsinteressen werden Maßnahmen nicht oder nur halbherzig umgesetzt. Auch die genetischen Ressourcen sowie die biologische Vielfalt in der Landwirtschaft sind durch Übernutzung, Lebensraumzerstörung und falsche Agrar- und Entwicklungspolitik massiv gefährdet.

Die österreichische Situation ist uneinheitlich, viele naturschutzrelevante Aktivitäten werden zwar umgesetzt, doch für viele strategisch notwendige Aktivitäten (Rote Listen ...) fehlen finanzielle und personelle Ressourcen.

Ziele

Um Ziel Nr. 15 zu erreichen, hat sich die internationale Staatengemeinschaft geeinigt, in allen lokalen, nationalen, bi- und multilateralen Abkommen einerseits die bereits ausgehandelten Abkommen einzuhalten und andererseits neue Maßnahmen zu ergreifen. Insbesondere Wälder, Binnengewässer-Ökosysteme, Berglandschaften und Trockengebiete stehen im Fokus der Betrachtungen, wobei der Erhaltung bzw. Sanierung der Böden besonderes Augenmerk zukommt.

Unter Beachtung der zu erwartenden klimatischen Veränderungen sollen unter anderem Wiederaufforstungen verstärkt und Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden, Wüstenbildungen verhindert, Dürre- bzw. Überschwemmungslandschaften saniert und Bergökosysteme nur noch nachhaltig touristisch genutzt werden. Auch eine ausgewogene Nutzung der genetischen Ressourcen wird gefordert, wobei dringend Maßnahmen gegen Wilderei und Handel mit geschützten Tier- und Pflanzenarten notwendig sind. Die als Folge der Globalisierung zunehmenden invasiven Arten sollen in ihren Auswirkungen auf die Land- und Wasserökosysteme verstärkt eingedämmt werden. Als politische und gesetzliche Forderung sollen Ökosystem- und Biodiversitätswerte in allen Ländern in nationale und regionale Planungen, Strategien und Prozesse mit einbezogen werden.

Für Österreich, einem Land mit hohem Lebensstandard, ist es wichtig, nicht nur die eigenen Ökosysteme zu schützen und nachhaltig zu nutzen, sondern auch an der Umsetzung von Maßnahmen in anderen Ländern mitzuarbeiten.



■ Unterrichts Anregung

Dauer: 1-2 Unterrichtseinheiten	Ort: Klassenraum, Wald	Materialien: Notizblöcke, Stifte, Becher, Lupen, Pinsel evtl. Bestimmungsbuch über Insekten in Österreich, Binokular oder Mikroskop
Lernziele: - den Wald mit allen Sinnen wahrnehmen - erste einfache naturwissenschaftliche Experimente durchführen - natürliche Zusammenhänge und Kreisläufe erkennen		

Forschen und Entdecken: „Der Natur auf der Spur“

Das Leben besteht aus verschiedensten Kreisläufen, die sich gegenseitig beeinflussen, sich überlagern und oft voneinander abhängig sind. Alle Lebewesen sind Teil dieser komplexen und vielseitigen Ökosysteme.

Während eines Ausflugs in den Wald bekommen die SchülerInnen einen kleinen Einblick in eines der vielen Ökosysteme der Erde, um die Vielfalt und die Zusammenhänge ansatzweise zu begreifen und um zu verstehen, warum es notwendig ist, die Natur zu erhalten und zu schützen.

Bereits auf dem Weg in den Wald und wieder zurück gibt es vieles zu beobachten. Die SchülerInnen sind mit Notizblöcken und Stiften ausgerüstet und notieren alle Eindrücke (Wetter, Tiere, Luft, etc.). Im Wald wird eine kurze Stilleübung durchgeführt: Die SchülerInnen suchen sich einen Platz zum gemütlichen Hinsetzen und lauschen 5 Minuten der Natur. Auch diese Eindrücke werden danach stichwortartig festgehalten. Danach wird eine Handvoll Waldboden (Blätter vorher entfernen, ein paar Zentimeter weggraben) in einem Becher mit freiem Auge und einer Lupe untersucht. Ein Becher voll Boden kann auch, wenn die Möglichkeit besteht, in die Schule mitgenommen werden, um Beobachtungen unter dem Binokular bzw. dem Mikroskop durchzuführen.

In der Nachbesprechung stellen die SchülerInnen ihre Eindrücke vor. Es bietet sich an, diese Einheiten in Projekttage bzw. -wochen einzubetten, um ein Thema intensiver behandeln zu können.

■ Weiterführende Links + Tipps

- Kurzfilm der Reihe WissensWerte Erklärfilme „Biodiversität“:
https://www.youtube.com/watch?v=8Jjffw_uZeo
- Beim UBZ finden Sie einige Stundenbilder zum Thema „Natur und Lebensräume“, zB „Was krabbelt denn da?“: <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/stundenbilder/>
- Buch „Das ist eine wunderschöne Wiese“, Wolf Harranth, Winfried Opgenoorth, Jungbrunnen Verlag, 1985 (ein Bilderbuch für Kinder ab 6 Jahren)

16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und wirksame, zuverlässige rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Aktuelle Lage

Die Förderung von Frieden und menschlicher Sicherheit ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für Entwicklung. Länder, die von Gewalt, Konflikten und unsicheren politischen Verhältnissen geprägt sind, geraten auch in die Spirale der Armut. 2014 wurden international 46 kriegerische Konflikte und Kriege gezählt und 200 000 Menschen starben aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Zahl der Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten, steigt stetig und ist mit über 50 Millionen Menschen die höchste seit dem 2. Weltkrieg. Weltweit gibt es laut Weltbank derzeit rund 35 Staaten, in denen bewaffnete Gruppen die Macht übernommen haben und das Leben der Bevölkerung bestimmen. In vielen Staaten herrscht Willkür, Ungleichheit und Korruption. Während es sich in Europa seit dem 2. Weltkrieg friedlich lebt, gerät die Lage in den Krisenregionen der Welt zunehmend außer Kontrolle, Extrembeispiele sind die Regionen Naher Osten und Nördliches Afrika, denn dadurch wird Terrorismus auch in anderen Ländern verbreitet.

International bestimmen immer noch wenige Länder die Geschicke der Weltwirtschaft und Entwicklungs- und Schwellenländer können noch immer nicht gleichberechtigt teilhaben. Auch von einem gleichberechtigten Zugang zu einer unabhängigen Justiz ist heute die Mehrheit der Menschen weit entfernt.

Österreich ist eine demokratische Republik mit einem rechtsstaatlichen Prinzip und dem Prinzip der Gewaltentrennung und eines der sichersten Länder weltweit. Dies zu bewahren und gleichzeitig weltoffen andere Länder in diesbezüglichen Bemühungen zu unterstützen ist eine der kommenden Aufgaben.

Ziele

Bis 2030 soll mit vielerlei Maßnahmen der Aufbau einer friedlichen und gerechten Gesellschaft weltweit gefördert werden. Alle Formen von Gewalt sollen überall deutlich verringert werden. Jede Gewalt gegen Kinder wie Missbrauch, Ausbeutung, Kinderhandel und Folter soll beendet werden. Rechtsstaatlichkeit soll national und international gefördert werden und alle Menschen sollen gleichberechtigt Zugang zur Justiz haben.

Alle Formen der organisierten Kriminalität sollen bekämpft werden. Illegale Finanz- und Waffenströme, Korruption und Bestechung sollen bis 2030 deutlich verringert werden. Dazu sollen geeignete Institutionen auf allen Ebenen aufgebaut und gestärkt werden. Die internationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung der Kriminalität und des Terrorismus sowie zu anderen wichtigen internationalen Aufgaben soll verstärkt und nationale Bemühungen unterstützt werden.

Die Bedürfnisse aller Menschen sollen durch staatliche Behörden geachtet und die Interessen aller Menschen in politischen Fragen stärker berücksichtigt werden. Die Entwicklungsländer sollen verstärkt an globalen Lenkungsinstitutionen beteiligt werden.

Die Grundfreiheiten aller Menschen sollen ebenso geschützt werden wie gleichberechtigte Chancen auf faire Rechtsprechung. Der öffentliche Zugang zu Informationen soll gewährleistet werden.



■ Unterrichtsankregung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: keine
Lernziele: <ul style="list-style-type: none"> - sich mit den Begriffen „Friede“, „Freundschaft“, „Streit“ auseinandersetzen - über persönliche Erfahrungen rund um das Thema berichten können und zuhören können - durch ein Rollenspiel eine andere Perspektive bekommen 		

Besprechung und Rollenspiel: „Wir kommen gut miteinander aus!“

Kinder können zum Frieden beitragen, denn dieser beginnt bereits in alltäglichen Situationen. Um im persönlichen Umfeld Frieden zu erfahren, muss jede/r ihren/seinen Teil beitragen, dafür braucht es manchmal Mut und Selbstüberwindung.

Die SchülerInnen denken über folgende Situationen nach und hinterfragen, ob sie solche Situationen schon einmal erlebt haben, aus welchem Grund ihnen schon einmal jemand böse war bzw. sie jemandem böse waren:

- Wer sind meine FreundInnen und was macht diese Freundschaft aus?
- Wie gehe ich damit um, wenn mein Gegenüber rücksichtslos oder gemein zu mir oder meinen FreundInnen ist?
- Wie gehe ich mit AußenseiterInnen um?
- Wann fällt es mir schwer, friedlich zu bleiben?

Im Anschluss können mit Hilfe eines kleinen Rollenspiels (in Kleingruppen von zwei bis drei SchülerInnen) Szenen nachgespielt werden, in denen gestritten wird und dann versucht wird, Frieden zu schaffen. Welche Gesten bzw. Worte können dazu beitragen?

■ Weiterführende Links + Tipps

- Buch „Ene mene mu, und Recht hast du“, Michaela Herzog, Helga Bansch, Land Oberösterreich, 2009
- Buch „Die Konferenz der Tiere“, Erich Kästner, Dressler Verlag, 2011
- Buch „Niemals Gewalt!“, Astrid Lindgren, Oetinger Verlag, 2017

17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Mittel zur Umsetzung und Wiederbelebung der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung stärken



■ Aktuelle Lage

Es gibt mittlerweile Vereinbarungen, zwischenstaatliche Kooperationen und Beschlüsse zu einzelnen Themen. Aktuell findet international eher erst vereinzelt Zusammenarbeit zur Erreichung der SDGs statt. National werden Themen bereits auf unterschiedlichen Ebenen bearbeitet.

Darauf zu achten, dass die Themen nicht nur fokussiert, sondern auch jeweils in Bezug zu den anderen Zielen betrachtet und bearbeitet werden, ist auch Aufgabe der UN. Vor allem Ziele wie Armutsbekämpfung, Klimaschutz und der Erhalt der Ökosysteme können nicht alleine erreicht werden und brauchen eine internationale verbindliche Basis. Die Vorstellungen und Ansätze der Staaten sind zum Teil sehr unterschiedlich, was die SDGs als gemeinsamen Beschluss und gemeinsames Ziel umso wichtiger macht.

Auch in Österreich werden die Ziele auf verschiedenen Ebenen bereits bearbeitet, in den Ministerien, auf Länderebene, von Wirtschaftsbetrieben, Interessensvertretungen und NGOs. Auch hier ist Zusammen-schau und Kooperation wesentlich für das Gelingen.

■ Ziele

Um Ziel Nr. 17, eine globale Zusammenarbeit, zu erreichen, haben sich die Staaten darauf geeinigt, die SDGs in die nationalen Pläne der einzelnen Länder aufzunehmen, wobei jedes Land selbst entscheidet, welche Themen jeweils am dringendsten sind. Bei der Bearbeitung der Ziele muss darauf geachtet werden, dass sich diese nicht gegenseitig behindern, sondern unterstützen.

Alle Staaten sollen eigene technische und finanzielle Mittel zur Erreichung der Ziele bereitstellen. Die am wenigsten entwickelten, ärmeren Länder sollen bei der Umsetzung der Ziele unterstützt werden, zB durch Verdoppelung ihrer Exporte. Die Abhängigkeit der ärmeren Länder von den reicheren Ländern soll verringert und einheimische Ressourcen stattdessen gefördert werden. Politische Entscheidungen eines Landes sind zu respektieren, sofern sie nicht anderen Regelungen widersprechen. „Dreieckskooperationen“ zwischen Industrieländern, Schwellenländern und ärmeren Ländern sollen ausgebaut werden, damit voneinander gelernt werden kann.

Organisationen und Einzelpersonen, die sich zu globalen Themen wie Armut, Gesundheit und Bildung engagieren, sollen in alle Bemühungen eingebunden werden, da ihre Erfahrung und Unterstützung nötig ist. Die Ermittlung von Daten und Statistiken in allen Ländern soll verbessert werden, damit der Weg zur Umsetzung der Ziele dokumentiert werden kann.



■ Unterrichtsaneigung

Dauer: 1 Unterrichtseinheit	Ort: Klassenraum	Materialien: Spiel aus Holzbausteinen „Jenga“
Lernziele: - in der Gruppe eine Strategie zur Lösung eines Problems finden - Freude und Spaß an einer gemeinsamen Aufgabe erfahren - Erkennen, dass wir in Hinblick auf Natur- und Umweltschutz die gleichen Interessen verfolgen sollen		

Gruppendynamisches Spiel: „Turm bauen“

Jeder Mensch ist Teil dieser Erde und hat Einfluss auf ihre Zukunft. Um Kindern dies zu veranschaulichen, sind gruppensdynamische Spiele von Vorteil. Sie stärken das soziale Gefüge und zeigen auf, was es heißt, als Gruppe zu wirken. Auch kann erkannt werden, dass es nicht darum geht, Einzelsiege zu verbuchen, sondern dass ein gemeinsamer Gewinn viel Freude und Spaß bringen kann. In Hinsicht auf die Ressourcen unseres Planeten ist es für alle Menschen gleichermaßen notwendig zu verstehen, dass wir gemeinsam einen Planeten erhalten oder schlimmstenfalls zerstören und die Lebensgrundlage verlieren.

Die SchülerInnen bilden einen Sitzkreis. In der Mitte wird auf dem Boden oder auf einem Tisch der „Jenga-Turm“ aufgebaut. Die Spielregel wird erst kurz vor Start ausgesprochen und lautet: „Nimm einen Stein vom Turm und bringe ihn wieder zurück.“

Ziel des Spieles ist es, als Klasse eine Runde zu schaffen, ohne dass der Turm umfällt. Alle SchülerInnen kommen einmal an die Reihe. Bleibt der Turm bis zum Schluss stehen, hat die Klasse gewonnen, fällt er um, hat sie verloren (es gibt keine EinzelverliererInnen oder -gewinnerInnen). Wenn die Lehrperson die Regel ausgesprochen hat, spricht sie nicht mehr und hält sich im Hintergrund. Manchmal kommen SchülerInnen früh darauf, einen Stein von oben wieder in den Turm zu stecken, was bei dieser Variante ja erlaubt ist, trauen sich aber nicht so recht, da sie gewohnt sind, nach erlernten Regeln zu spielen.

Am Schluss wird reflektiert: Den SchülerInnen wird erklärt, dass der Turm symbolisch für die Erde steht und ein Miteinander es möglich macht, ihn stehen zu lassen. Dieses Spiel zeigt der Lehrperson auch ausgezeichnet das soziale Gefüge der Klasse auf. Lassen Sie sich überraschen!

■ Weiterführende Links + Tipps

- Film „Die Zukunft ist besser als ihr Ruf“, Teresa Distelberger, Niko Mayr, Gabi Schweiger, Nicole Scherg, 2017
- Buch „Der Bär mit dem Schwert“, Davide Cali, Gianluca Foli, atlantis Verlag, 2009 (eine Fabel über Verantwortung für Umwelt und Mitwelt, für SchülerInnen ab 6 Jahren)
- Buch „Die beste Bande der Welt“, Saskia Hula, Ina Hattenhauer, G & G Kinder- und Jugendbuch Verlag, 2012 (ein illustriertes Buch für SchülerInnen ab 6 Jahren)

Allgemeine und weiterführende Links, Tipps und Literatur

Die angeführten Tipps und Links stellen eine Auswahl zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Mappe dar. Zu den SDGs werden international laufend neue Materialien veröffentlicht.

■ Informationen

- UN-Resolution 2015:
<http://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>
- Website der UN zu den SDGs (englisch):
<http://www.un.org/sustainabledevelopment/>
- Mehrsprachige Informationen zu den SDGs:
<http://www.globalgoals.org/de>
- Agenda 2030 und nachhaltige Entwicklung in Österreich:
<https://www.bundeskanzleramt.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>
- Elfter Umweltkontrollbericht – Nachhaltige Entwicklung:
http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/umweltkontrolle/2016/ukb16_17_nachhaltigkeit.pdf
- Nachhaltigkeitsziele einfach erklärt:
<https://www.engagement-global.de/die-nachhaltigkeitsziele.html>

■ Didaktische Materialien

- Worlds Largest Lesson mit Unterrichtsmaterialien, Filmen, Bildern zu den Global Goals in vielen Sprachen:
<http://worldslargestlesson.globalgoals.org/de/>
- FORUM Umweltbildung mit Angeboten zu Bildung für nachhaltige Entwicklung:
www.umweltbildung.at
- Unterrichtsmappe „Die 17 Ziele für eine bessere Welt für die Sekundarstufe I“, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung:
<http://bmb.gv.at/bine/>
- Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark mit didaktischen Materialien zu vielen Themen:
www.ubz-stmk.at/stundenbilder
www.ubz-stmk.at/downloads
- Leitfaden Internetrecherche zum Download:
<http://www.openscience.or.at/schulcorner/sonstiges/hilfestellung-bei-der-internetrecherche>
- Grundsatzerlass Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung:
https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2014_20_ge_umwelt_de.pdf?5l52ux

■ Videos

- SDGs leicht erklärt (deutsch):
<https://www.youtube.com/watch?v=dip4UFum87s>



- Prominente stellen die Global Goals vor (englisch):
<https://www.youtube.com/watch?v=RpgVmvMCmp0>
- Zeichentrickfilm über die Notwendigkeit von globalen Zielen (deutsch):
<https://www.youtube.com/watch?v=WOyUYa-FU9I>
- Vorstellung der Ziele und Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (englisch mit deutschen Untertiteln):
<http://worldslargestlesson.globalgoals.org/de/#the-goals>
- Benachteiligte Menschen aus aller Welt zu den Global Goals (englisch):
<https://www.youtube.com/watch?v=0DOXbiM9Zmk>
- Zahlreiche Filme, Clips etc. zu den SDGs und zu den Themenfeldern der einzelnen Ziele gibt es hier:
www.Tinyurl.com/Videos-SDGs

■ Dokumentarfilme

Viele Dokumentarfilme der letzten Jahre beschäftigen sich mit aktuellen globalen Themen. Einige davon sind bereits auf DVD vorhanden und können in diversen Bibliotheken auch ausgeliehen werden. Auf folgender Homepage finden Sie zahlreiche Filme zu unterschiedlichen Themen: <https://filmefuerdieerde.org/>

Hier zwei Empfehlungen:

- Film „Human“, Yann Arthus Bertrand (2015): Portraits und Interviews über Sorgen, Hoffnungen, Bedürfnisse und Wünsche von Menschen aus aller Welt.
- Film „Tomorrow“, Mélanie Laurent (2015): Ein Film, der viele Möglichkeiten und Lösungen aufzeigt, um „die Welt zu retten“.

BAOBAB hat zu den 17 Zielen eine eigene Sammlung von ausgewählten Materialien aus der entwicklungspolitischen Mediathek zusammengestellt: www.baobab.at/images/doku/glu2016_17_ziele.pdf

■ Weitere Quellen

- <https://www.bmlfuw.gv.at>
- <http://www.bmz.de>
- <http://www.nationalgeographic.de>
- <http://plastikmeer.plasticcontrol.de>
- <https://www.ziviler-friedensdienst.org>
- <https://www.amnesty.at>
- <https://www.giz.de>
- <https://de.statista.com>
- <http://www.worldbank.org>
- www.fian.org



Notizen



Notizen



Notizen
